

P1 Die Hamburgische Bürgerschaft – Parlament für alle Hamburgerinnen und Hamburger

Politik



P1a Bürgerschaft beschließt Haushalt

Die Hamburgische Bürgerschaft hat gestern den vom Senat vorgelegten Entwurf für den Haushalt der kommenden zwei Jahre (Doppelhaushalt) mit den Stimmen der Koalition beschlossen. Vorausgegangen waren drei Tage, in denen sich die Fraktionen über den Haushalt im Parlament gestritten haben. Entsprechend unterschiedlich fielen die Reaktionen aus: „Ich bin sehr zufrieden mit dem neuen Haushaltsplan“, sagte Peter Kern, Fraktionsvorsitzender der größeren der beiden Koalitionsfraktionen nach der Abstimmung. „Die

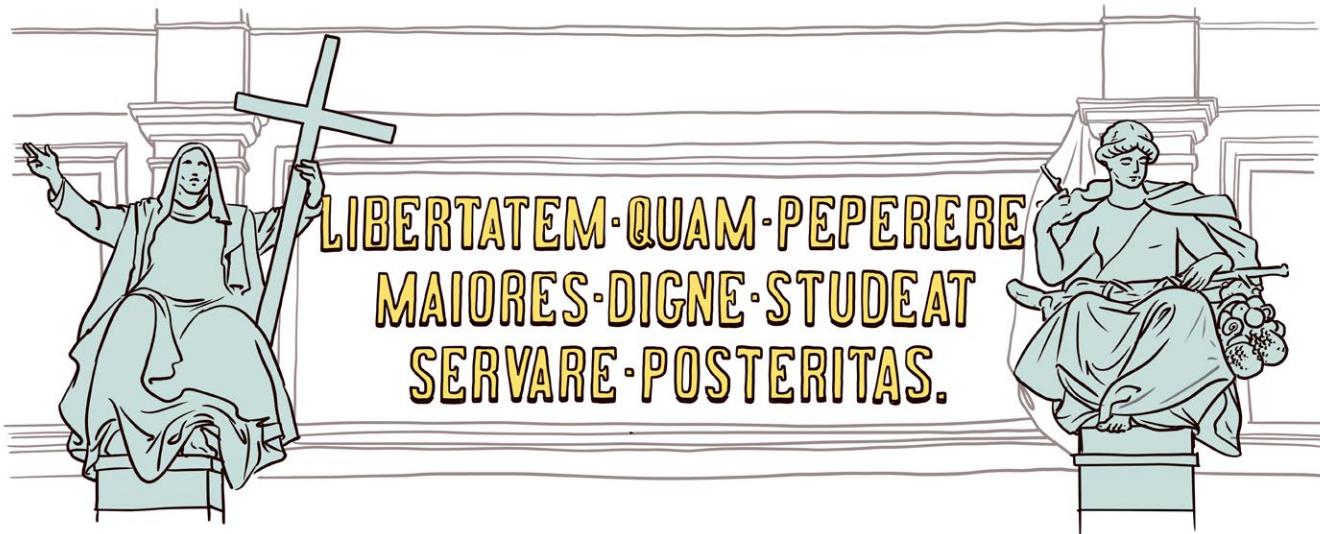
Stadt hat einen fähigen Senat, der uns einen guten Entwurf vorgelegt hat. Diejenigen Politikerinnen und Politiker, die sich zuvor kritisch geäußert haben, werden bei der nächsten Wahl sehen, was sie davon haben. Mit der Möglichkeit des Kumulierens und Panaschierens werden sie bei der Wahl sicher deutlich weniger Stimmen erhalten.“

Anna Eckern, die in der Opposition ist, war naturgemäß anderer Ansicht: „Die Koalition macht vor allem Politik für eine bestimmte Gruppe in der Gesellschaft, dies haben wir in Ham-

burg doch eigentlich hinter uns gelassen. Sie sollte sich darauf besinnen, wieder Politik für alle Hamburgerinnen und Hamburger zu machen. Die Koalition hat den Haushaltsentwurf des Senats zudem fast ohne Änderungen durchgewinkt. Eine gute Kontrolle der Regierung sieht anders aus“, sagte sie. „Da im Haushalt auch bestimmte Stadtteile bevorzugt werden, bin ich sicher, dass die Abgeordneten der Koalitionsfraktionen bei der nächsten Wahl nicht nur auf der Landesliste, sondern auch auf den Wahlkreislisten viele Stimmen verlieren werden.“ ■

P1b Inschrift über dem Rathausportal

Die Freiheit, die die Vorfahren errungen haben, möge die Nachwelt würdig bewahren.



P1c Die Hamburgische Bürgerschaft – von jeher Parlament für alle Hamburgerinnen und Hamburger?

- 1 Die Freie und Hansestadt Hamburg ist nicht nur eine Stadt, sondern auch ein Bundesland. Deshalb hat Hamburg ein eigenes Landesparlament. Während dieses in den meisten Bundesländern Landtag
- 5 heißt, wird es in Hamburg Bürgerschaft genannt. Seit dem 15. Jahrhundert wurde immer wieder diskutiert, welche Hamburger bei politischen Entscheidungen in der Stadt mitreden und schließlich entscheiden dürfen. Lange Zeit waren es nur
- 10 Männer, die über Grundeigentum, d.h. ein Haus oder ein Stück Land, verfügten und eine bestimmte Summe Geld besaßen. Sie bildeten eine Versammlung – die Bürgerschaft –, die politische Verantwortung trug und mit dem Rat der Stadt z.B. diskutierte, welche Steuern erhoben werden sollten.
- 15 Im Jahre 1859 gab es entscheidende Veränderungen: Von da an wurde die Bürgerschaft gewählt – allerdings nur von einem Teil der Bevölkerung. Frauen durften z.B. immer noch nicht wählen. Erst
- 20 nach Unruhen infolge des Ersten Weltkrieges während des Jahreswechsels 1918/19 wurde das Wahlrecht auf alle Hamburgerinnen und Hamburger ausgeweitet. Es fanden nun allgemeine, gleiche, freie, unmittelbare und geheime Bürgerschaftswahlen statt. Es stand ab diesem Zeitpunkt auch allen frei, sich in

die Bürgerschaft wählen zu lassen und als Abgeordnete im Hamburger Rathaus über die Zukunft der Stadt mitzuent scheiden.

- 30 Im 1897 fertiggestellten Rathaus hat neben der Bürgerschaft auch der Senat, die Hamburger Regierung, seinen Sitz.

AUFGABEN

1 Unterstreiche in #P1a die Aussagen, die Zufriedenheit mit dem Beschluss der Hamburgischen Bürgerschaft zur Haushaltspolitik ausdrücken, in Grün und Aussagen, die ihre Unzufriedenheit ausdrücken, in Rot.

2 Notiere Fragen, die sich dir beim Lesen des Zeitungsausschnittes gestellt haben. Diese können sich auf Begriffe, die du nicht verstehst, einzelne Aussagen der Abgeordneten oder einzelne Passagen, die dir unklar sind, beziehen, aber auch allgemeiner Art sein.

Weitere Aufgaben auf der nächsten Seite →



3 Sammelt eure Fragen anschließend an der Tafel und versucht sie gemeinsam zu beantworten.

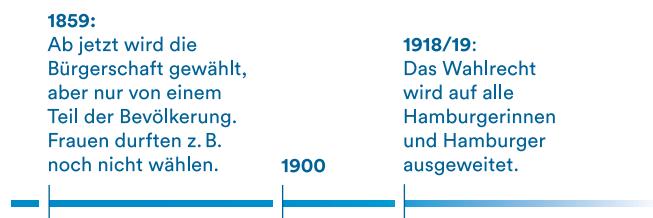
★☆ Bearbeitet ggf. später auch die Module #P2 und #P3. Geht dann gemeinsam die Fragen durch, die ihr zu Beginn des Kapitels aufgeschrieben habt. Prüft, ob nun alle Fragen geklärt sind. Zur Klärung der Fragen könnt ihr auch das Glossar und die weiteren Informationen zu Hilfe nehmen.

★☆ 4 Erläutere, wer oder was die Hamburgische Bürgerschaft ist, und nach welchen demokratischen Grundsätzen ihre Mitglieder laut Hamburger Verfassung gewählt werden.

5 Erstellt eine Mindmap zu der Inschrift über dem Portal des Hamburger Rathauses (#P1b).

Welche Freiheiten könnten gemeint sein? Was könnte Freiheit mit Politik zu tun haben? Überlege dabei, was du unter Freiheit verstehst und welche Freiheiten dir wichtig sind.

6 Halte die Entwicklung der Hamburgischen Bürgerschaft mittels eines kleinen Zeitstrahls fest (#P1c).



7 Erstelle ein kurzes Erklärvideo, in dem du für Verwandte, die nicht aus Hamburg kommen, auf die Inschrift „Die Freiheit, die die Vorfahren errungen haben, möge die Nachwelt würdig bewahren.“ eingehst.

Erkläre, dass sich das Wahlrecht in Hamburg über Jahrhunderte verändert hat und dass die Inschrift auf die Entwicklung politischer Freiheiten und Rechte hinweist. Erarbeite diese Erklärung, indem du in eigenen Worten auf die Inhalte von #P1c eingehst.

8 Beurteile die Forderungen der Inschrift (#P1b). Findest du einen Erhalt der Freiheit bzw. Rechte wichtig? Begründe deine Ansicht.

9 Erkläre, was die Abgeordnete in #P1a mit dem Satz „[...] Politik für eine bestimmte Gruppe in der Gesellschaft, dies haben wir in Hamburg [...] hinter uns gelassen“ aussagt.

● Bürger

In der Antike bezeichnete der Begriff „Bürger“ Menschen (in der Regel Männer), die in einer Stadt bzw. einem Gemeinwesen das Recht hatten, an politischen Entscheidungen teilzunehmen. Im Mittelalter wurde unter einem „Bürger“ ein Bewohner einer Stadt verstanden, der Mitbestimmungsrechte hatte, oftmals dadurch, dass er Immobilien besaß. Im späten 18. Jahrhundert wurde der Begriff „Bürger“ im Zusammenhang mit den Revolutionen in den USA und Frankreich neu geprägt. Nun bezog er sich nicht mehr nur auf eine Stadt, sondern auf einen Staat. Die Diskussion darüber, wer Staatsbürgerin bzw. Staatsbürger sein soll, hält seitdem an, denn „Staatsbürgerinnen und Staatsbürger“ haben Rechte, die nicht alle „Bewohnerinnen und Bewohner“ eines Staates haben – u. a. das aktive und passive Wahlrecht.

● Bürgerschaftswahlen

Artikel 6, Absatz 2 der Verfassung der Freien und Hansestadt Hamburg legt die Grundsätze fest, nach denen die Bürgerschaft gewählt wird. Während unter „allgemein“ zu verstehen ist, dass keine Wählerin und kein Wähler aus religiösen, sozialen oder wirtschaftlichen Gründen von einer Wahl ausgeschlossen werden darf, schreibt das Adjektiv „unmittelbar“ vor, dass die Stimmen direkt zählen, d. h. ohne eine Zwischeninstanz (wie etwa Wahlleute in den USA). Die Vorschrift, dass die Wahlen „frei“ stattfinden sollen, bedeutet, dass keine Person von jemand anderem in Richtung einer bestimmten Wahlentscheidung beeinflusst werden darf. Die Wahlen müssen außerdem „geheim“ stattfinden, sodass niemand erkennen kann, wer wie gewählt hat. „Gleich“ ist die Wahl, indem keine Stimme mehr zählt als eine andere.

● Haushalt

Die Freie und Hansestadt Hamburg plant und steuert den Einsatz finanzieller Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgaben mithilfe des Haushalts. Dabei werden die Bedarfe in Einzelplänen für jede Behörde bzw. jedes Verfassungsorgan veranschlagt. Jeder Haushalt gilt für ein Kalenderjahr. Seit einigen Jahren werden regelmäßig Haushaltspläne für zwei Jahre gleichzeitig aufgestellt und von der Hamburgischen Bürgerschaft beschlossen (Doppelhaushalte).

Impressum

Herausgegeben von der Hamburgischen Bürgerschaft
Bürgerschaftskanzlei, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg,
kontakt@bk.hamburg.de, Barbara Ketelhut
(verantwortlich)

Autor (2017):
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf)
in Zusammenarbeit mit
Tanit Nadler (Irena-Sendler-Stadtteilschule) und
Nela Riehl (Stadtteilschule Humboldtstraße)

Redaktion:
Christoph Schoenfeld (Präsident des Finanzgerichts
Hamburg und Vizepräsident des Hamburgischen
Verfassungsgerichts),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg),
Barbara Ketelhut (Bürgerschaftskanzlei),
Luisa Wellhausen

Gestaltung und Gesamtproduktion:
Lichten, www.lichten.com

Illustration: Marco Scuto

Fotos: Bürgerschaftskanzlei, Michael Zapf,
Landeszentrale für politische Bildung Hamburg

Erste gedruckte Auflage: März 2017

Überarbeitung und Ergänzung 2021:
Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf),
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium),
Katharina Kuckuck (Gymnasium Lerchenfeld),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg)

P2 Wie kommen Abgeordnete in die Bürgerschaft?

P2a Repräsentation als demokratisches Prinzip für die Bürgerschaft

- 1 In einer Demokratie (griechisch für Volksherrschaft) gehen Gesetze, d. h. die Regeln des Zusammenlebens, stets von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt oder des Landes aus. Dies gilt auch für Hamburg. Die Bevölkerung
- 5 wählt – allgemein, gleich, frei, unmittelbar und geheim – Abgeordnete. Diese vertreten, anders ausgedrückt „repräsentieren“, die Interessen der Bevölkerung im Parlament. Bürgerschaftsabgeordnete treffen verbindliche Entscheidungen, die für die gesamte Bevölkerung der Stadt gelten. Die Abgeordneten müssen
- 10 sich deshalb mit den unterschiedlichen Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner auseinandersetzen. Sie sind für alle da, nicht nur für ihre Wählerinnen und Wähler. Sind diese mit ihrer Arbeit unzufrieden, dann kann es sein, dass die Abgeordneten nicht wiedergewählt werden.

15

Es gibt Vor- und Nachteile dieses Prinzips:



VORTEILE

- 1 Ein Vorteil ist es, dass Entscheidungen schneller getroffen werden können, wenn nicht alle Bürgerinnen und Bürger, sondern nur eine bestimmte Anzahl von Repräsentantinnen und Repräsentanten
- 5 beraten und abstimmen. Abgeordnete können sich auch intensiver mit politischen Problemen beschäftigen und so nach Lösungen suchen – sie werden Expertinnen und Experten. Hamburger Abgeordnete haben darüber hinaus die
- 10 Möglichkeit, jenseits der Parlamentsarbeit weiter einem Beruf nachzugehen. Die Organisation der Bürgerschaft als Teilzeitparlament sorgt so für intensiveren Kontakt zum Alltag der Bürgerinnen und Bürger als anderswo.

NACHTEILE

- 1 Es gibt aber auch Nachteile bzw. Gefahren dieses Modells: Abgeordnete können von Interessengruppen beeinflusst werden und so Entscheidungen treffen, die nur wenigen nützen – weil
- 5 bestimmte Gruppen in der Öffentlichkeit lauter oder massiver auftreten oder weil in den Medien umfangreich und positiv über sie berichtet wird. Oftmals wird auch kritisiert, dass die Bürgerinnen und Bürger nach der Wahl keinen Einfluss
- 10 auf einzelne wichtige Entscheidungen haben.

- 1 In Hamburg wurde das Prinzip der Repräsentation um das Prinzip der direkten Demokratie bzw. der Volksabstimmungen ergänzt. Wenn sich also viele Bürgerinnen und Bürger engagieren, Unterschriften sammeln etc. – dafür gibt es genaue Regeln –,
- 5 müssen die Abgeordneten Themen erneut besprechen oder sich sogar an konkrete Entscheidungen des Volkes halten.

● Abgeordnete

Die Begriffserklärung findest du im Abschnitt P2d.

P2b Wie kommen die Repräsentantinnen und Repräsentanten in die Bürgerschaft?

Sag mal, Caro, ich bin am Wochenende mit meiner Familie bei einer Führung im Rathaus gewesen. Dort wurde uns erzählt, dass in der Bürgerschaft Abgeordnete politische Entscheidungen treffen. Da das eine sehr wichtige Aufgabe ist, habe ich mich gefragt, wer eigentlich darüber entscheidet, welche Personen Abgeordnete sein dürfen.

Die genauen Regeln und Verfahren legen die Verfassung der Freien und Hansestadt Hamburg und das Gesetz über die Wahl zur Hamburgischen Bürgerschaft fest. Dort steht, dass alle Staatsgewalt vom Volke ausgeht, also von den Hamburgerinnen und Hamburgern.

Und wie genau kann ich mir das vorstellen?

Dies geschieht, indem die Hamburgerinnen und Hamburger bei Wahlen zur Bürgerschaft die Abgeordneten, also Volksvertreterinnen und Volksvertreter, wählen. Sie entscheiden auf diese Weise, welche Personen in der Bürgerschaft sitzen und wer ihre Interessen in der Bürgerschaft wahrnimmt. Die Abgeordneten kommen aus ganz Hamburg, das in Wahlkreise eingeteilt ist. Schau dir mal die Stimmzettel an! Diese bekommen alle Wahlberechtigten ausgehändigt, und auf ihnen kreuzen sie dann an, wer sie im Parlament vertreten soll. Bürgerschaftswahlen finden alle fünf Jahre an einem Sonntag statt.

Wer darf denn wählen? Auch Kinder und mein Nachbar Suat?

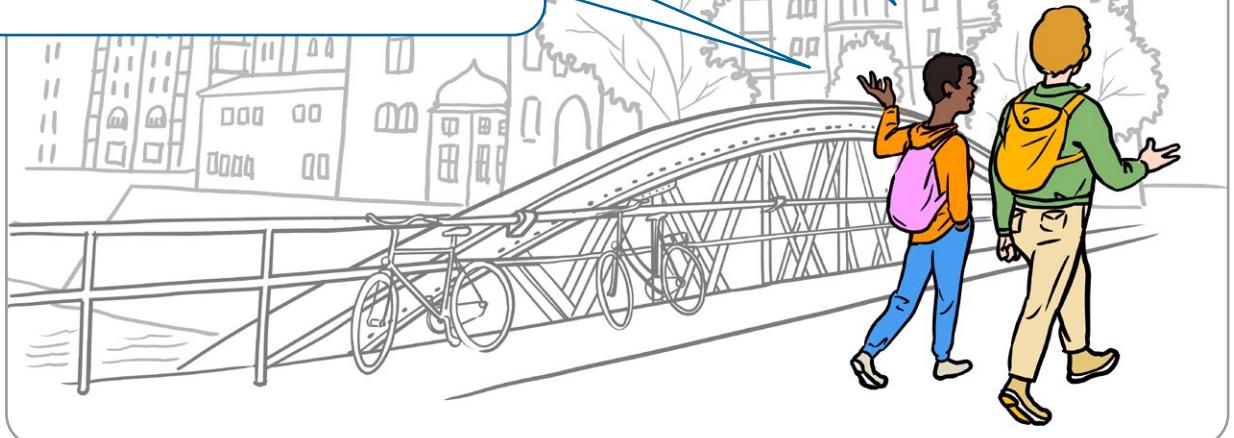
Bei den Wahlen zur Hamburgischen Bürgerschaft dürfen Menschen, die das 16. Lebensjahr vollendet haben und ihren ständigen Wohnsitz in Hamburg haben, an den Wahlen teilnehmen, d.h., sie besitzen das aktive Wahlrecht. Kinder dürfen also nicht an den Wahlen teilnehmen. Außerdem müssen die Wahlberechtigten die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen.



Nein, dann wäre es ja keine geheime Wahl mehr. Die Wahlberechtigten bekommen einige Wochen vor der Bürgerschaftswahl eine Wahlbenachrichtigung nach Hause geschickt. Mit dieser können sie Briefwahl beantragen oder z.B. in einem der Bezirksamter vor dem eigentlichen Wahltermin wählen. Mit der Wahlbenachrichtigung und dem Personalausweis geht man am Wahltag zum eigenen Wahllokal und bekommt dort die Stimmzettel ausgehändigt. Auf diesen befinden sich die Namen der Kandidatinnen und Kandidaten sowie der Parteien, die gewählt werden können. Die Wählerinnen und Wähler gehen dann alleine in eine Wahlkabine und kreuzen dort geheim an, wer für sie im Parlament sitzen soll.

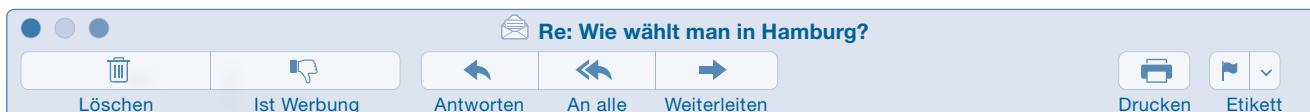
Caro, du weißt wirklich schon viel. Doch eine Frage habe ich noch: Wenn ich jetzt selbst Abgeordneter werden will, wie komme ich auf diese Liste?

Grundsätzlich können sich alle, die einen ständigen Wohnsitz in Hamburg haben, die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen und das 18. Lebensjahr vollendet haben, als Kandidatin oder Kandidat zur Wahl aufstellen lassen, d.h., diese Personen besitzen das passive Wahlrecht, sie dürfen gewählt werden. Die Parteien stellen ihre Kandidierenden auf. Es können auch parteilose Wählergemeinschaften sowie Einzelbewerberinnen und -bewerber bei der Bürgerschaftswahl antreten.



P2c Zehn Stimmen – Landesliste und Wahlkreisliste

Als Mai-Lin das erste Mal wählen durfte, war sie überrascht, als sie erfuhr, dass sie insgesamt zehn Stimmen auf zwei Listen verteilen durfte. Da sie nichts falsch machen wollte, schrieb sie an eine der derzeitigen Abgeordneten ihres Wahlkreises, Marie Vehse, eine E-Mail und fragte sie, ob sie ihr erklären könne, wie genau man in Hamburg wählt. Als Antwort bekam sie folgende E-Mail:



Von: marie.vehse@musterfraktion.de
 An: mai-lin@musterprovider.de
 Betreff: Wie wählt man in Hamburg?

1 Liebe Mai-Lin,
 vielen Dank für Deine E-Mail. Ich finde es toll, dass Du zur Wahl gehen möchtest und Dich vorher genau informierst. Zehn Stimmen hören sich erst mal kompliziert an, aber so schwer ist das gar nicht.

5 Du bekommst im Wahllokal zwei Stimmzettel: einen für die Wahlkreisliste und einen für die Landesliste. Auf beiden kannst Du jeweils fünf Stimmen abgeben bzw. Kreuze machen. Wichtig ist, dass Du auf keinem Stimmzettel mehr als fünf Kreuze machst, sonst sind Deine Stimmen ungültig. Du kannst alle fünf Stimmen verteilen, wie Du möchtest. Es ist ganz alleine Deine Entscheidung.

10 Wenn Du Deine fünf Stimmen nur einer Partei oder nur einer Person gibst, nennen wir das Kumulieren. Teilst Du die Stimmen auf, wird das als Panaschieren bezeichnet.

A-PARTEI		A-PARTEI	
Gesamtliste	<input checked="" type="checkbox"/>	Gesamtliste	<input type="checkbox"/>
1 Kandidat(in)	<input type="checkbox"/>	1 Kandidat(in)	<input checked="" type="checkbox"/>
2 Kandidat(in)	<input type="checkbox"/>	2 Kandidat(in)	<input checked="" type="checkbox"/>
3 Kandidat(in)	<input type="checkbox"/>	3 Kandidat(in)	<input checked="" type="checkbox"/>

- Der gelbe Stimmzettel ist für die Landeslisten – er ist in ganz Hamburg für alle gleich. Auf diesem Stimmzettel kannst Du Deine Stimmen entweder der Gesamtliste einer Partei oder einzelnen kandidierenden Personen geben. Kreuzt Du die Gesamtliste an, so bist Du mit der 15 Reihenfolge der Kandidierenden einverstanden, für die sich die Partei entschieden hat und die Du auf dem Stimmzettel siehst.
- Auf den roten Wahlkreislisten wählst Du Kandidatinnen und Kandidaten aus Deinem Wahlkreis. Deshalb stehen in jedem der Hamburger Wahlkreise unterschiedliche Personen auf den Stimmzetteln. Auf diesem Stimmzettel kannst Du Deine fünf Stimmen nur an 20 Kandidatinnen und Kandidaten geben. Eine Gesamtliste kann nicht angekreuzt werden. So, Mai-Lin, wie gesagt, toll, dass Du gefragt hast, wie das Ankreuzen funktioniert, da das Wählen ganz wichtig ist! Es geht um diejenigen, die uns alle als Abgeordnete in der Bürgerschaft vertreten! Wenn Du weitere Fragen rund um die Bürgerschaft hast, kannst Du Dich gern immer bei mir melden.

25

Deine Marie Vehse

P2d Meine Wahlentscheidung – mit einer oder mit mehreren Stimmen?

- 1 In Hamburg dürfen die Wahlberechtigten bei der Bürgerschaftswahl ihre Stimmen kumulieren und panaschieren.
- 2 Anderorts gibt es Wahlen, bei der die Wählerinnen und Wähler nur eine Stimme haben, sodass die Parteien in einem Auswahlverfahren vor der Wahl entscheiden, in welcher Reihenfolge die Kandidierenden in das Parlament einziehen.
- 3 Gegner des Systems des Anhäufelns und Verteilens argumentieren, dass eine Wahl, bei der man nur ein Kreuz macht, einfacher sei. Sie sagen zudem, Parteien könnten bei diesem System keine bestimmten Expertinnen und Experten auf aussichtsreiche Listenplätze setzen.
- 4 Befürwortende hingegen sagen, dass die Wählerinnen und Wähler beim Kumulieren und Panaschieren zwar stärker gefordert seien, sich jedoch mit den zu wählenden Personen und deren Positionen intensiver auseinandersetzen und die Zusammensetzung des Parlaments aktiver mitgestalten könnten, statt nur die von Parteien festgelegten Listen zu wählen. Durch die intensivere Auseinandersetzung entstehe ein besseres Verständnis von Politik, und es sei keinesfalls sicher, dass die Parteien die besten Kandidatinnen und Kandidaten auf die aussichtsreichsten Listenplätze setzten. Beim Kumulieren und Panaschieren können auch Abgeordnete auf hinteren Listenplätzen gewählt werden.

● **Abgeordnete**

Die Abgeordneten der Hamburgischen Bürgerschaft werden von den Wahlberechtigten Hamburgs in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl gewählt. Sie sind Vertreterinnen und Vertreter aller Bürgerinnen und Bürger Hamburgs. An Aufträge und Weisungen nicht gebunden, entscheiden sie nach ihrer freien Überzeugung. Dieser Freiheit der Abgeordneten steht die Fraktionsdisziplin gegenüber – die Absicht einer Fraktion, nach außen geschlossen auftreten zu wollen, eine klare Position zu vertreten. Schließlich ist man bei der Wahl mit bestimmten Standpunkten angetreten.

AUFGABEN

-  **1** Stellt euch vor, ihr möchtet in eurer Schule den Pausenbereich neu gestalten und könnt Farbe, Bildmotive, Möbel usw. hierfür selbst auswählen. Diskutiert, ob ihr euch dafür entscheiden würdet, dass
- alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam abstimmen oder
 - ihr alle eine Gruppe von Schülern wählt, die sich als Expertinnen und Experten über mögliche Varianten, Stile, Preise usw. informieren und dann für euch entscheiden?
- Begründet eure Entscheidung.

-  **2** Arbeitet aus dem Text #P2a heraus, was unter Repräsentation zu verstehen ist. Gehe dabei auch auf die Vor- und Nachteile ein und verwende das Schaubild „Kreislauf der Repräsentation“ unter www.hamburgwaehlt.de.

-  **3** Diskutiert in der Klasse, wie ihr das Prinzip der Repräsentation bewertet.

- 4** Lies noch einmal die E-Mail (#P2c). Versetze dich in die Lage von Mai-Lin. Wie hättest du die E-Mail an Frau Vehse geschrieben? Verfasse eine E-Mail mit konkreten Fragen an die Abgeordnete.

-  **5** Frau Vehse hat es genau erklärt. Doch könnt ihr jetzt auch wählen? Stellt in eurer Klasse eine Wahl nach, in der ihr auch zehn Kreuze machen dürft. Nutzt hierfür den abgedruckten Wahlzettel als Vorlage.

-  **6** Betrachtet das Schaubild „Kreislauf der Repräsentation“ in den weiterführenden Infos unter www.hamburgwaehlt.de und beschreibt mit eigenen Worten, in welchem Verhältnis Bürgerinnen und Bürger zu Repräsentantinnen und Repräsentanten stehen.

- 7** Erstelle einen Kurzvortrag (oder ein Erklärvideo), in dem du die Begriffe Fraktion, Opposition und Koalition erklärst. Verwende hierfür das Schaubild „Kreislauf der Repräsentation“ und das Glossar in den weiterführenden Infos unter www.hamburgwaehlt.de.

Weitere Aufgaben auf der nächsten Seite →

8 Erstelle anhand des Gespräches zwischen Leon und Caro (#P2b) ein Bild

( oder ein Quiz für deine Klasse), um das Verfahren dazu, wie die Repräsentantinnen und Repräsentanten in die Bürgerschaft kommen, zu erklären.

9 Erstelle nun selbst ein Gespräch wie in (#P2b). Stelle dir dabei vor, dass deine Tante nach Hamburg gezogen ist und nun das erste Mal in Hamburg wählen kann. Um genauer zu verstehen, wie man wählt, stellt sie dir Fragen darüber, was man unter den Begriffen Wahlkreisliste und Parteiliste sowie Kumulieren und Panaschieren versteht. Schreibe sowohl mögliche Fragen als auch Antworten auf der Basis von #P2c und #P2d auf.

 10 Erstellt in Gruppen ein Plakat dazu, wie die letzte Bürgerschaftswahl ausgegangen ist, welche Veränderungen es zur Wahl davor gab und wer für euren Wahlkreis aktuell in der Bürgerschaft sitzt. Nutzt hierfür die weiterführenden Informationen und Recherchetipps unter www.hamburgwahlt.de.

 11 Kreuze anhäufeln, verteilen oder nur ein Kreuz für eine Partei? Beurteilt selbst. Nutzt hierfür die Argumente der Befürwortenden sowie Gegnerinnen und Gegner und ergänzt eigene Argumente (siehe #P2b bis #P2d).

Weitere Informationen www.hamburgwahlt.de

- Schaubild „Kreislauf der Repräsentation“
- Simpleshow zu den Wahlen zur Hamburgischen Bürgerschaft
- #H4 Mehr Stimmen bei der Bürgerschaftswahl: Eine Verbesserung der (Aus-)Wahl!?
- #H5 Volksabstimmungen: Welche Konsequenzen haben sie für Hamburg?
- „Einblicke. Hamburgs Verfassung und politischer Alltag leicht gemacht.“ 2019 veröffentlicht von der Landeszentrale für politische Bildung, Hamburg.

Impressum

Herausgegeben von der Hamburgischen Bürgerschaft
Bürgerschaftskanzlei, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg,
kontakt@bk.hamburg.de, Barbara Ketelhut
(verantwortlich)

Autor (2017):
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf)
in Zusammenarbeit mit
Tanit Nadler (Irena-Sendler-Stadtteilschule) und
Nela Riehl (Stadtteilschule Humboldtstraße)

Redaktion:
Christoph Schoenfeld (Präsident des Finanzgerichts
Hamburg und Vizepräsident des Hamburgischen
Verfassungsgerichts),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg),
Barbara Ketelhut (Bürgerschaftskanzlei),
Luisa Wellhausen

Gestaltung und Gesamtproduktion:
Lichten, www.lichten.com

Illustration: Marco Scuto

Fotos: Bürgerschaftskanzlei, Michael Zapf,
Landeszentrale für politische Bildung Hamburg

Erste gedruckte Auflage: März 2017

Überarbeitung und Ergänzung 2021:
Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf),
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium),
Katharina Kuckuck (Gymnasium Lerchenfeld),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung und
Schulentwicklung Hamburg)

P3 Welche Aufgaben hat unser Parlament?

P3a Die Aufgaben der Hamburgischen Bürgerschaft

- 1 Hamburg ist ein Land der Bundesrepublik Deutschland, als Stadt jedoch zugleich auch eine Gemeinde. Deshalb ist die **Hamburgische Bürgerschaft** nicht nur das Landesparlament, sie nimmt
 5 auch die für eine Kommunalvertretung typischen Aufgaben wahr.
 Sie verabschiedet nicht nur Landesgesetze – z. B. zum Themenbereich der Polizei – und beschließt den Haushalt der Freien und Hansestadt Hamburg,
 10 sondern beschäftigt sich auch mit lokalen Themen wie Förderung von Kindertagesstätten oder der Ausstattung von Schulen.

- Innerhalb von drei Wochen nach einer Bürgerschaftswahl kommen die neu gewählten Abgeordneten zum ersten Mal zusammen. Jede und jeder Abgeordnete hat einen festen Platz in der Bürgerschaft. Die Fraktionen sitzen in der Bürgerschaft zusammen.
 20 Bei der ersten Sitzung wird das Präsidium der Bürgerschaft gewählt. An dessen Spitze steht die Präsidentin bzw. der Präsident der Bürgerschaft als ein Mitglied der stärksten im Parlament vertretenen
 25 Fraktion.

- Daneben werden vier Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten von der Bürgerschaft gewählt. Anschließend – meist in einer weiteren Sitzung –
 30 wählt die Bürgerschaft die Erste Bürgermeisterin bzw. den Ersten Bürgermeister in geheimer Wahl mit der Mehrheit der gewählten Abgeordneten. Sofern keine Fraktion über die Mehrheit verfügt, muss sich vorher bereits eine Koalition gebildet
 35 haben. Die Bürgermeisterkandidatin bzw. der Bürgermeisterkandidat ist in der Regel Mitglied der Fraktion, die bei der Wahl die meisten Stimmen erreicht hat. Nach der Wahl und der Vereidigung
 40 beruft diese bzw. dieser die weiteren Mitglieder des Senats, die von der Bürgerschaft bei einer Abstimmung mit der Mehrheit der anwesenden Abgeordneten als Gruppe bestätigt werden müssen.



Wenn die Bürgerschaftsabgeordneten bestimmte Ämter durch Wahlen besetzen, erfolgt die Stimmabgabe während der Plenarsitzungen nicht per Handzeichen sondern in Wahlkabinen. Die Stimmzettel werfen die Abgeordneten anschließend in eine Wahlurne.

- Solange die Mitglieder des Senates im Amt sind,
 45 gehören sie nicht mehr der Bürgerschaft an – ihre Abgeordnetenmandate ruhen.

- Zu den herausgehobenen Wahlen der Abgeordneten gehören auch die Wahl des Präsidiums der
 50 Hamburgischen Bürgerschaft, die Wahl der Mitglieder des Rechnungshofes sowie die Wahl der bzw. des Datenschutzbeauftragten. Neben dem Senat, der Hamburger Regierung, und dem Hamburgischen Verfassungsgericht ist die Bürgerschaft
 55 eines der drei Hamburger Verfassungsorgane, jedoch das einzige, dessen Mitglieder direkt vom Volk gewählt werden. Dieser hohe Grad an Legitimität, also Rechtmäßigkeit, zeigt sich darin, dass die Mitglieder der weiteren Verfassungsorgane von
 60 der Bürgerschaft gewählt (z. B. Erster Bürgermeister; Präsidentin des Hamburgischen Verfassungsgerichts) bzw. im Fall der Senatorinnen und Senatoren bestätigt werden.

Eine weitere wesentliche Aufgabe der Bürgerschaft

- 65** ist die **Gesetzgebung**. Von der Hamburgischen Bürgerschaft beschlossene Gesetze gelten für alle Hamburgerinnen und Hamburger.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Bürgerschaft ist

- 70** die Beschlussfassung über den Hamburger **Haushalt**, d.h. über die Verwendung von Geldern. Der Haushaltsentwurf wird der Bürgerschaft vom Senat vorgelegt. Die Bürgerschaft prüft den Entwurf und kann auch Änderungen vornehmen. Anschließend **75** beschließt sie den Haushalt mit der Mehrheit der Stimmen. Nur die Bürgerschaft kann darüber bestimmen, wofür der Senat Geld ausgeben darf. Dieses Recht wird deshalb auch als „Königsrecht“ des **Parlaments** bezeichnet.

- 80** Die Bürgerschaft **kontrolliert** zudem die **Regierung**. Hierfür stehen ihr verschiedene Kontrollinstrumente zur Verfügung:

- Alle Abgeordneten können in öffentlichen Angele-
85 genheiten eine **Schriftliche Kleine Anfrage** an den Senat stellen, die binnen acht Tagen schriftlich beantwortet werden muss. Sowohl die Frage als auch die Antwort werden veröffentlicht.

- 90** Daneben gibt es auch schriftliche **Große Anfra-**gen, für die sich mindestens fünf Abgeordnete zusammen müssen. Zur Beantwortung hat der Senat vier Wochen Zeit. Große Anfragen kommen regelmäßig auf die Tagesordnung einer Sitzung der **95** Bürgerschaft, um eventuell darüber zu debattieren, und können zur weiteren Bearbeitung an einen Ausschuss überwiesen werden. Die Fragen und Antworten werden ebenfalls veröffentlicht.

- Sofern sich ein Fünftel der Abgeordneten zusam-
100 mentut, können diese den Senat auffordern, ihnen **Akten** zu einem bestimmten Thema **vorzulegen**. Stellt ein Fünftel der Abgeordneten den Antrag, zu einem Thema einen sogenannten Parlamentarischen Untersuchungsausschuss einzusetzen, muss **105** die Bürgerschaft dies tun. Auf diese Weise können einzelne Probleme oder Missstände intensiv untersucht und somit öffentlich gemacht werden.

Schriftliche Kleine Anfrage:

Ein Abgeordneter fragt den Senat, wie die plattdeutsche Sprache in Hamburg und an Hamburger Schulen gefördert wird.

- Drucksache 22/14592

Große Anfrage:

Eine Gruppe von Abgeordneten befragt den Senat zu Baumaßnahmen an Hamburger Schulen.

- Drucksache 22/13328

Akteneinsicht:

Eine Gruppe von Abgeordneten will klären, welche Gutachten und Studien dem Senat zur Köhlbrandquerung vorliegen und beantragt hierzu Akteneinsicht.

- Drucksache 22/12938

Parlamentarischer Untersuchungsausschuss:

Die Bürgerschaft hat beschlossen, einen Untersuchungsausschuss zur Cum-Ex Steuergeldaffäre einzusetzen.

- Drucksachen 22/1762 und 22/1924

● Bezirksversammlungen

Die Bürgerschaft ist nicht für alle Themen in der Stadt zuständig: Alle fünf Jahre werden von den Hamburgerinnen und Hamburgern Bezirksversammlungen gewählt. Während die Bürgerschaft ein echtes Parlament ist, also eine gewählte Volksvertretung, die Gesetze beschließen kann, sind Bezirksversammlungen direkt gewählte Versammlungen, die die Verwaltung der Stadt Hamburg in ihrem jeweiligen Bezirk durch Debatten und Beschlüsse mitgestalten. Bezirksversammlungen entscheiden über Themen wie die Ausstattung von Jugendzentren, Bebauungspläne, die Gestaltung von Sportplätzen, die Sanierung einzelner öffentlicher Gebäude im Bezirk oder die Einrichtung von Fußgängerüberwegen etc. Sie sind dabei aber an die Regeln und finanziellen Spielräume gebunden, die die Bürgerschaft festgelegt hat. Zudem kann der Senat als Regierung und damit Organisator der gesamten Verwaltung der Stadt Themen „an sich ziehen“, also den Bezirksversammlungen damit (weg)nehmen.

AUFGABEN



1 Arbeitet mithilfe vom Text heraus, wie die Wahl der Bürgermeisterin bzw. des Bürgermeisters abläuft.

★ Schaut euch eine Wahl in der Mediathek an (z. B. in der Sitzung vom 10. Juni 2020).

2 Ein Parlament hat viele Aufgaben. Lest in Vierergruppen gemeinsam den Text.

- Notiert stichpunktartig, welche Aufgaben der Bürgerschaft in dem Text genannt wurden.
- Jedes Gruppenmitglied schaut sich nun eines der Kontrollinstrumente genauer an.
- Stellt euch anschließend gegenseitig die Kontrollinstrumente vor. Nutzt hierfür auch die Beispiele auf den Post-its.
- Erstellt nun gemeinsam ein Informationsplakat zu den Aufgaben der Bürgerschaft.

★ 3 Mit welchen Themen haben sich Parlamentarische Untersuchungsausschüsse der Bürgerschaft beschäftigt? Recherchiere fünf Beispiele.

★ 4 Recherchiere aus dem vergangenen Monat drei Große oder Kleine Anfragen. Nutze hierfür die Parlamentsdatenbank der Bürgerschaft. Erkläre, warum du eine von diesen Anfragen wichtig oder nicht wichtig findest.

Impressum

Herausgegeben von der Hamburgischen Bürgerschaft Bürgerschaftskanzlei, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg, kontakt@bk.hamburg.de, Barbara Ketelhut (verantwortlich)

Autor (2017):

Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf) in Zusammenarbeit mit Tanit Nadler (Irena-Sendler-Stadtteilschule) und Nela Riehl (Stadtteilschule Humboldtstraße)

Redaktion:

Christoph Schoenfeld (Präsident des Finanzgerichts Hamburg und Vizepräsident des Hamburgischen Verfassungsgerichts), Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg), Barbara Ketelhut (Bürgerschaftskanzlei), Luisa Wellhausen

Gestaltung und Gesamtproduktion:
Lichten, www.lichten.com

Illustration: Marco Scuto

Fotos: Bürgerschaftskanzlei, Michael Zapf, Landeszentrale für politische Bildung Hamburg

Erste gedruckte Auflage: März 2017

Überarbeitung und Ergänzung 2021:

Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule Tonndorf), Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf), Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium), Katharina Kuckuck (Gymnasium Lerchenfeld), Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg)

P4 Welche Aufgaben haben Abgeordnete der Bürgerschaft?

P4a

Besondere Herausforderungen für Abgeordnete



Schnitzereien im Bürgersaal des Rathauses stellen (von l. o. nach r. u.) Ironie, Neid, Missgunst und Schadenfreude dar. Diese Eigenschaften sollen bei den politischen Diskussionen außen vor bleiben.

P4b Aufgaben von Abgeordneten

- 1 Nach einer Bürgerschaftswahl werden alle Kandidatinnen und Kandidaten, die gewählt worden sind, vom Landeswahlamt informiert. Nehmen sie die Wahl an, sind sie für eine Legislaturperiode
- 5 Abgeordnete – seit 2013 grundsätzlich fünf Jahre. Hinter den Namen der Abgeordneten steht fortan oft auch die Bezeichnung MdHB: „Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft“. Bis 1996 war die Bürgerschaft ein Feierabendparlament, die Abgeordneten waren neben ihrem eigentlichen Beruf ehrenamtlich in der Bürger-

schaft tätig und bekamen dafür eine steuerfreie Aufwandsentschädigung. Seit 1996 ist die Bürgerschaft ein Teilzeitparlament. Viele Abgeordnete

- 15 gehen weiterhin ihrem Beruf nach, viele aber eben nur noch in Teilzeit. Sie bekommen jetzt ein höheres, steuerpflichtiges Entgelt. Um Politik, Beruf und Familie weiterhin miteinander vereinbaren zu können, beginnen die Sitzungen üblicherweise erst 20 nachmittags – um 13:30 Uhr die Plenarsitzungen und ab 14 Uhr die Ausschusssitzungen.

Die Aufgaben der Bürgerschaftsabgeordneten sind vielfältig:

- Bei Fragen, die in der Bürgerschaft entschieden werden (z.B. Gesetze, Haushalt, Wahl des Ersten Bürgermeisters), abstimmen.



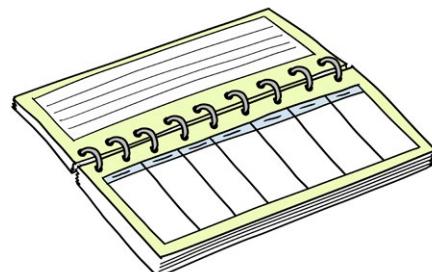
- Bei den Plenarsitzungen der Bürgerschaft anwesend sein – alle zwei Wochen mittwochs.

- In der Bürgerschaft Reden zu den Themen halten, die dort behandelt werden.

- Als Fraktionsvorsitz die Fraktionssitzungen leiten und die Fraktion nach außen repräsentieren. Kontakt zu den anderen Fraktionen, zur Regierung und zu wichtigen Gruppen und Institutionen außerhalb des Parlaments halten. Die äußere Geschlossenheit der Fraktion sicherstellen. In der Fraktion Kompromisse aushandeln.



- Mitglied des Präsidiums der Bürgerschaft – dazu müssen sie von der Bürgerschaft gewählt werden.



- Mitglied der Härtefallkommission, die z.B. ausreisepflichtigen Ausländerinnen oder Ausländern ein Aufenthaltsrecht gewähren kann.

- Mitglied des Eingabenausschusses. Hier werden Bitten und Beschwerden von Bürgerinnen und Bürgern bearbeitet, die sich durch staatliche Stellen der Stadt benachteiligt oder ungerecht behandelt fühlen oder die mit deren Arbeitsweise nicht einverstanden sind.

- In einem Parlamentarischen Untersuchungsausschuss mitarbeiten. Hier reicht die Themenpalette bisher von nationalsozialistischen Korruptionsfällen (1946) über Waffenhandel (1957) und den Bau der Elbphilharmonie (2010) bis hin zur Cum-Ex Steuergeldaffäre (2020).



- Ausschussarbeit: Oftmals entscheidet der persönliche Hintergrund bzw. das Fachwissen zu einem bestimmten Politikbereich, in welchem Ausschuss die Abgeordneten Mitglied werden – die Auswahl erfolgt in einem internen Auswahlprozess der Fraktionen. In jedem Ausschuss ist mindestens ein Mitglied jeder Fraktion vertreten.

- Fachsprecherinnen und Fachsprecher einer Fraktion – zu bestimmten Themenbereichen (z.B. Verkehr, Gesundheit), in denen sie besonders viele und gute Kenntnisse haben, d.h. Fachleute sind, Ansprechperson in der Fraktion und der Öffentlichkeit sein.

- Die Parlamentarischen Geschäftsführungen stellen sicher, dass alle Abgeordneten der eigenen Fraktion bei wichtigen Abstimmungen anwesend sind. Zudem bereiten sie die Fraktionssitzungen mit vor. Sie regeln und koordinieren das „Tagesgeschäft“ ihrer Fraktion.



- Mitglied einer Enquetekommission: zusammen mit unabhängigen Fachleuten und anderen Abgeordneten aller Fraktionen über Ursachen und mögliche Lösungsstrategien von komplexen Problemen beraten – z. B. zu Fragen der Jugendkriminalität (2000), zur Zukunft der Unterelbe (2002) oder zu Kinderschutz und Kinderrechten (2018).

- Ältestenrat: Erfahrene Abgeordnete bereiten u. a. die Sitzungen der Bürgerschaft vor und diskutieren strittige Fragen.

P4c

Beispiele für verschiedene Abgeordnetentypen



Lehrer

- 1 Klaus Peters ist 39 Jahre alt und hat vier Kinder. Er ist seit zehn Jahren verheiratet. Neben seiner Tätigkeit als Abgeordneter ist er Lehrer. Er unterrichtet in 5 Hamburg an einer Stadtteilschule und ist täglich mit den Anforderungen und Problemen von Schule und Bildung konfrontiert. Herr Peters kennt damit die Herausforderungen dieses besonderen Be- 10 reichs der Hamburger Politik sehr gut. In der Bürgerschaft ist er Mitglied im Schulausschuss. Darüber hinaus ist er Mitglied im Familien-, Kinder- und Ju- 15 gendausschuss sowie parlamentarischer Geschäftsführer seiner Partei. Außerdem spielt er bei den Rathauskickern mit, einer Fußballmannschaft, die z. B. gegen andere Landesparlamente antritt.



Kunstschauffende

- 1 Karin Wolfen ist 28 Jahre alt und ledig. Seit sie 16 Jahre alt ist, hat sie sich in ihrer Partei engagiert und bei einem Abgeordneten der Bürgerschaft im 5 Büro mitgearbeitet. Sie hat zudem eine Schauspielausbildung absolviert. Neben ihrer Mitarbeit in vielen Parteigremien war sie anschließend an verschiedenen Hamburger Theatern als Schauspielerin 10 tätig. Sie war bereits Mitglied einer Bezirksversammlung und ist seit der letzten Wahl Bürgerschaftsabgeordnete. In der Bürgerschaft ist sie Mitglied des 15 Gesundheitsausschusses und des Kultur- und Medienausschusses.

Juristin

- 1 Dilana Can ist 45 Jahre alt und ledig. Neben ihrer Tätigkeit als Abgeordnete ist sie Anwältin. In dieser Funktion vertritt sie ihre Mandantschaft
- 5 vor einem Gericht oder berät sie in juristischen Angelegenheiten. Sie setzt sich täglich mit Gesetzen auseinander und ist damit quasi eine Expertin in diesem Bereich. Im Parlament ist sie Mitglied im Ausschuss für Gleichstellung und Antidiskriminierung. Hier kann sie ihre Fähigkeiten gut einsetzen. Sie ist stellvertretende Fraktionsvorsitzende und Mitglied im Ältestenrat.



Handwerkende

- 1 Finn Alberts ist 45 Jahre alt und hat zwei erwachsene Kinder. Er leitet ein seit Jahrzehnten in Hamburg ansässiges Familienunternehmen, das im Baubereich tätig ist und für Kundenschaft z. B. Häuser baut. Herr Alberts ist täglich mit den Herausforderungen und Anforderungen im Baubereich beschäftigt. In der Bürgerschaft ist er
- 5 Mitglied des Stadtentwicklungsausschusses. Insgesamt hat er nur noch wenig Zeit, sich um seinen Betrieb zu kümmern.



P4d

Tagesablauf einer Abgeordneten – ein Beispielbericht

1 Mittwoch, 6 Uhr, der Wecker klingelt. Als Erstes lese ich die Nachrichten, um zu sehen, was heute auf mich zukommen könnte. Eine Mutter beschwert sich in einer Hamburger Zeitung über die schlechte Ausstattung der Schule ihrer Tochter. Ich schreibe schnell eine E-Mail an mein Abgeordnetenbüro. Ich bitte meinen Mitarbeiter, mir Informationen zum tatsächlichen Zustand in dieser Schule zu schicken, damit ich darauf antworten kann,

10 wenn die Presse mich fragt.



Nachdem ich mit meinen Kindern gefrühstückt und sie in die Schule gefahren habe, fahre ich in meine **15** Schule, denn ich bin Lehrerin. Ich bin mit 50 Prozent in Teilzeit in der Schule. Heute unterrichte ich nur zwei Stunden, d. h. von 8 Uhr bis 9:40 Uhr, doch anschließend findet um 10 Uhr eine Konferenz statt. In der Pause lese ich kurz die Antwort meines **20** Mitarbeiters zur Situation in der Schule.



Gegen 11:30 Uhr kann ich die Schule verlassen und fahre direkt in die Bürgerschaft. In den Räumen meiner Fraktion telefoniere ich um 12 Uhr mit einer Journalistin, die mich fragt, wie ich zu den Äußerungen der Mutter zur Ausstattung in der Schule stehe. Das Interview dauert ca. 20 Minuten. Danach gehe ich noch mal meine Rede durch, die ich heute in der Bürgerschaft halten werde. Ich bause schnell noch eine Passage ein, in der ich auch zu dem heutigen Zeitungsartikel Stellung nehme.



35 Um 12:45 Uhr treffe ich mich mit einer Gruppe Jugendlicher im Rathaus. Wir diskutieren über die aktuelle Schulpolitik, aber ich werde auch zu meinem Leben als Abgeordnete befragt.

40 Ich stelle den Anwesenden noch kurz die aktuelle Tagesordnung der heutigen Bürgerschaftssitzung vor, da sie auch die Sitzung besuchen werden, und dann gehe ich in den Sitzungssaal.



45 Um 13:30 Uhr beginnt die Bürgerschaftssitzung. Ich habe die Gelegenheit, während einer Debatte zum Thema Energie mit anderen Abgeordneten meiner Partei über den Zeitungsartikel zu sprechen. Wenn Abgeordnete meiner Fraktion Reden halten, unterstütze ich sie durch Beifall. Wir wollen unsere Positionen auch öffentlich sicht- und hörbar unterstreichen.



55 Um 17 Uhr halte ich meine Rede zur aktuellen Schulpolitik. Abgeordnete der anderen Fraktionen rufen viel dazwischen, da sie anderer Meinung sind. Dies ist normal bei uns im Parlament und regt mich auch immer dazu an, deren Argumente **60** mit meinen eigenen direkt zu entkräften. Es folgen Debatten zu weiteren Themen und eine Senatsbefragung.



65 Gegen 19:30 Uhr fahre ich nach Hause. Meine Kinder sind schon im Bett. Ich lese noch einmal die Tagesordnung der morgigen öffentlichen Ausschusssitzung und die vier Drucksachen, um die es gehen wird, durch. Die Ausschusssitzung **70** beginnt erst um 17 Uhr, ich werde also wieder erst spät zu Hause sein.



Für heute ist jetzt Schluss. Als ich die Lampe **75** an meinem Schreibtisch ausknipse, ist es **22:00 Uhr.**

P4e

Die Bürgerschaftspräsidentin – eine besondere Aufgabe

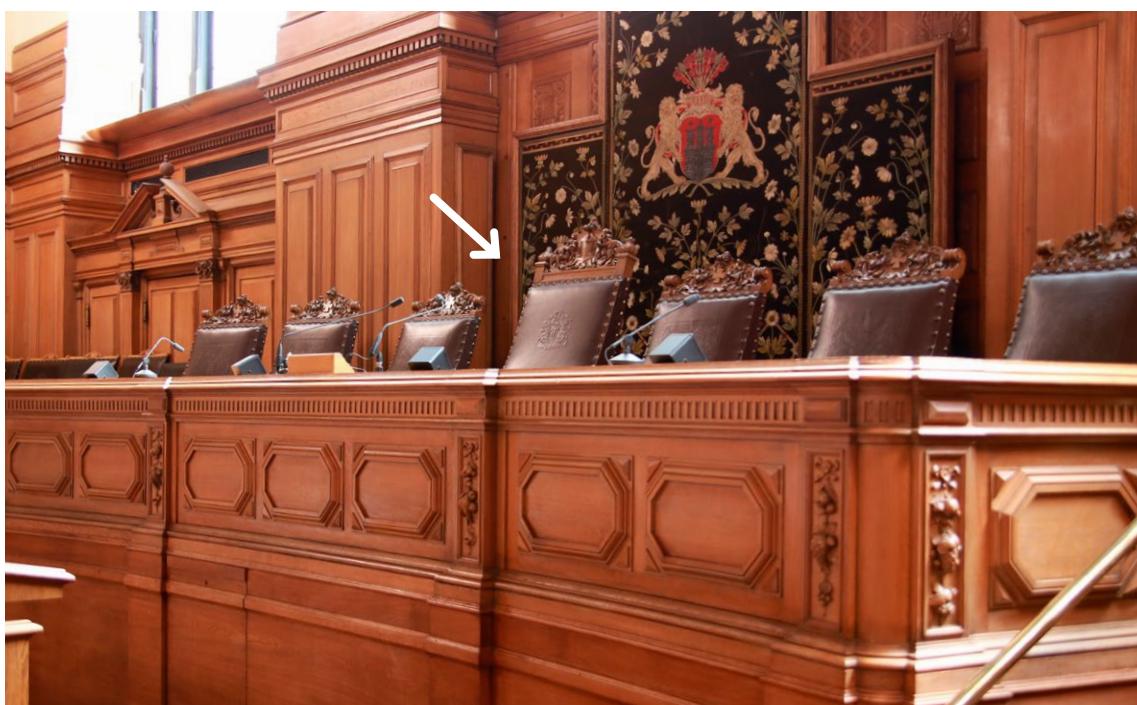
- 1 Es ist Tradition, dass nach einer Wahl die stärkste Fraktion das Vorschlagsrecht für das Amt der Bürgerschaftspräsidentin bzw. des Bürgerschaftspräsidenten hat.



*Seit 23. März 2011
ist Carola Veit (SPD)
Präsidentin der
Hamburgischen
Bürgerschaft.*

- 5 Die Präsidentin wird von den Abgeordneten gewählt, ist aber nach erfolgter Wahl weiterhin Abgeordnete. Sie leitet die Bürgerschaftssitzungen, ruft die einzelnen Rednerinnen und Redner auf und achtet auf die Einhaltung der vorher festgelegten Redezeiten. Wenn die Präsidentin nicht anwesend ist, wird sie bei der Sitzungsleitung durch die Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten vertreten. Normalerweise stellt jede Fraktion einen Vizepräsidenten.

- 15 Eine Bürgerschaftssitzung muss gerecht und unparteiisch geleitet werden. Egal, welcher Fraktion die Präsidentin angehört, sie muss alle gleich fair und gerecht behandeln. Während einer Sitzung hat die Präsidentin darauf zu achten, dass die Ordnung im Plenarsaal eingehalten wird. Hierfür kann sie z. B. Personen im Publikum, die sich nicht angemessen verhalten, des Raumes verweisen oder Abgeordnete zur Ordnung rufen, d. h. sie ermahnen, sich anständig zu verhalten.
- 20 Eine weitere wichtige Aufgabe ist es, darauf zu achten, dass das Parlament und die Abgeordneten in ihren Rechten geschützt werden (z. B. gegenüber dem Senat).
- 25 Die Präsidentin übt das Hausrecht über die von der Bürgerschaft benutzten Räume im Rathaus aus. Sie ist die Repräsentantin der Bürgerschaft. In dieser Funktion besucht sie Veranstaltungen und hält Reden im Namen der Bürgerschaft. Die über
- 30 35 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bürgerschaftskanzlei, der Landtagsverwaltung, deren Chef sie ist, unterstützen sie bei der Organisation des Parlamentsbetriebs.



Der Stuhl der Bürgerschaftspräsidentin ist der größte im Plenarsaal. Auch der Stuhl des Ersten Bürgermeisters Dr. Peter Tschentscher ist kleiner, da der Senat nur Gast in der Bürgerschaft ist.

AUFGABEN



1 Schau dir die Schnitzereien zu den „Herausforderungen der Abgeordneten“ an (#P4a)

- Beschreibe möglichst genau die Köpfe auf den Bänken im Bürgersaal (#P4a).
- Klärt anschließend gemeinsam die Begriffe, die unter den Bildern stehen. Nenne jeweils eine Beispielsituation aus deinem Lebenumfeld für die Begriffe.
- Überlegt gemeinsam in der Klasse, warum diese Köpfe symbolisch für beispielhafte Herausforderungen der Abgeordneten stehen könnten.

2 Erstellt eine Mindmap zum Thema „Abgeordnete“. Was wisst ihr bereits, welche Fragen möchtet ihr noch klären?

3 Markiere im Text diejenigen Aufgaben in Rot, die für alle Abgeordneten gleich sind. Markiere die Aufgaben in Kommissionen und Ausschüssen in Grün. Markiere besondere Funktionen bzw. Ämter in Blau.

4 Stell dir vor, du wärst in die Bürgerschaft gewählt worden. Für welche der blau markierten Aufgaben würdest du dich interessieren (Mehrfachnennung möglich)? Erläutere die Aufgabe kurz und lege dar, weshalb du sie für spannend hältst.

5 Erstelle eine Tabelle mit zwei Spalten. In die linke Spalte trägst du ein Aufgabenfeld der Abgeordneten ein und in die rechte eine Erklärung dazu, was genau dies bedeutet (#P4b).

6 Lies die Beschreibungen der vier Abgeordnetentypen (#P4c). Überprüfe mindestens 10 Profile auf der Abgeordnetenseite (<https://www.hamburgische-buergerschaft.de/ueber-uns/abgeordneten-uebersicht>) und notiere, welche Berufe diese Abgeordneten der Bürgerschaft ausüben und wofür sie sich engagieren.

7 Du bist der Mitarbeiter der Abgeordneten, die in #P4d berichtet, und sollst ihr den tabellarischen Terminplan für den beschriebenen Tag schicken. Gestalte ihn.

Beispiel:

6 Uhr	Auftstehen



8 Wer sind die Abgeordneten aus eurem Wahlkreis? Recherchiert unter Angabe eures Wahlkreises auf der Internetseite der Hamburgischen Bürgerschaft (siehe weiterführende Infos).

- Diskutiert in Gruppen über Fragen, die euch interessieren und die ihr gern einem Abgeordneten stellen wollt.
- Schreibt einem Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft eine E-Mail mit euren Fragen. Die E-Mail-Adresse findet ihr in den Abgeordnetenprofilen (siehe weiterführende Infos).
- Stellt die Antworten der Abgeordneten in der Klasse vor.

9 Wärst du selbst gern Abgeordneter? Notiere Vor- und Nachteile und diskutiere mit deiner Sitznachbarin bzw. mit deinem Sitznachbarn darüber.



10 Besprecht zur Vorbereitung einer Diskussion, welche Aufgaben eine Diskussionsleitung haben sollte und worauf zu achten wäre, damit eine Diskussion gut verlaufen kann. Sammelt die Ergebnisse an der Tafel.

- Beschreibt den Stuhl der Bürgerschaftspräsidentin. Überlegt, warum der Stuhl so ist, wie er ist.
- Arbeitet aus #P4e heraus, wie die Überlegungen zu Aufgaben einer Diskussionsleitung mit der Arbeit der Bürgerschaftspräsidentin zusammenhängen.
- Fasse zusammen, welche Aufgaben die Bürgerschaftspräsidentin hat.



11 Braucht das Parlament eine Präsidentin bzw. einen Präsidenten überhaupt? Beurteile diese Frage aus deiner persönlichen Sicht. Überlege, welche verschiedenen Hintergründe die Abgeordneten (Parteien, Beruf usw.) haben und welchen Einfluss dies auf die Abläufe haben könnte, wenn es keine Präsidentin gäbe.

Impressum

Herausgegeben von der Hamburgischen Bürgerschaft
Bürgerschaftskanzlei, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg,
kontakt@bk.hamburg.de, Barbara Ketelhut
(verantwortlich)

Autor (2017):
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf)
in Zusammenarbeit mit
Tanit Nadler (Irena-Sendler-Stadtteilschule) und
Nela Riehl (Stadtteilschule Humboldtstraße)

Redaktion:
Christoph Schoenfeld (Präsident des Finanzgerichts
Hamburg und Vizepräsident des Hamburgischen
Verfassungsgerichts),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg),
Barbara Ketelhut (Bürgerschaftskanzlei),
Luisa Wellhausen

Gestaltung und Gesamtproduktion:
Lichten, www.lichten.com

Illustration: Marco Scuto

Fotos: Bürgerschaftskanzlei, Michael Zapf,
Landeszentrale für politische Bildung Hamburg

Erste gedruckte Auflage: März 2017

Überarbeitung und Ergänzung 2021:

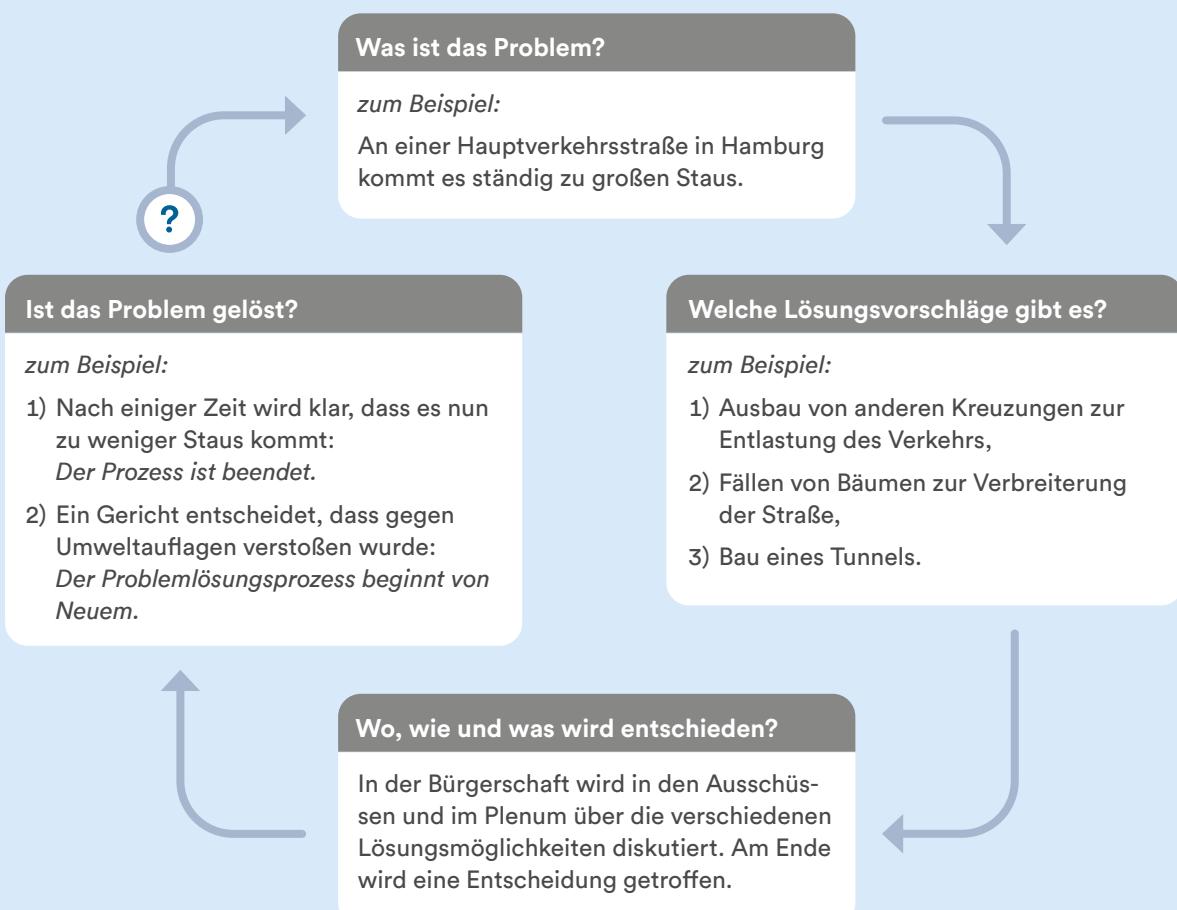
Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf),
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium),
Katharina Kuckuck (Gymnasium Lerchenfeld),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg)

P5 Der Gesetzgebungsprozess in der Hamburgischen Bürgerschaft

P5a Verletzte durch Schlägereien mit Glasflaschen

- 1 **Hamburg, 2008** – Rund vier Millionen Menschen besuchen jedes Jahr die Hamburger Reeperbahn und die umliegenden Straßen. Insbesondere an den Wochenenden sind sehr viele 5 Personen auf dem Kiez unterwegs. Dabei kommt es immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen, bei denen auch Glasflaschen als Waffe verwendet werden. In der Bürgerschaft wurde heute kontrovers über ein Glasflaschen-10 verbot diskutiert. ...

P5b Politische Abläufe in Hamburg verstehen



P5c Die Gesetzgebung

- 1 Die Bürgerschaft beschließt Gesetze, d. h. allgemein verbindliche Regeln, die das Zusammenleben und das Verhalten der Menschen untereinander ordnen. Daneben kann sie auch Vorhaben beschließen, wie z. B. den Bau eines Konzerthauses.



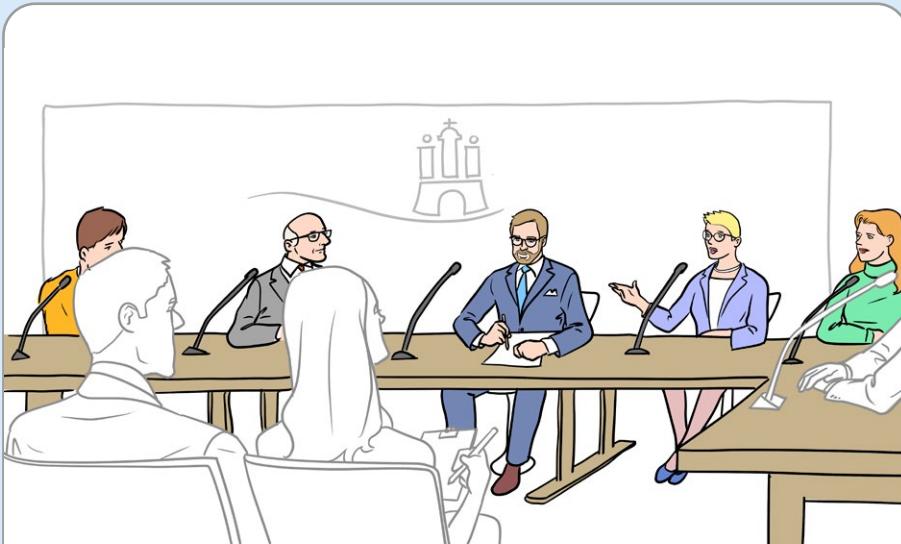
Die Idee

- 1 Am Anfang eines Gesetzgebungsprozesses steht ein Problem. Der Senat oder eine Gruppe von Abgeordneten kann dazu eine Fragestellung aufwerfen, einen Entwurf für ein neues Gesetz ausarbeiten und diesen in die Bürgerschaft einbringen. Auch das Volk kann ein Gesetz
- 5 auf den Weg bringen, wenn genügend Menschen eine Idee unterstützen. Entweder die Abgeordneten greifen diese dann auf und entscheiden darüber im Sinne der Initiatoren. Oder aber das Volk muss abstimmen – dies geschieht, indem die Bürgerinnen und Bürger aufgerufen werden, ihre Entscheidung an einem bestimmten Tag auf einem Ab-
- 10 stimmungszettel zu treffen.



Der Weg

- 1 Gesetzesentwürfe sind komplexe Sachverhalte. Sie müssen eingehend beraten werden. Dies geschieht in den Fachausschüssen der Hamburger Bürgerschaft.
Die Bürgerschaft legt zu Beginn einer Legislaturperiode die Zahl der
- 5 *Ausschüsse und ihre Größe fest. In den Ausschüssen sind die Fraktionen entsprechend ihrer Stärke in der Bürgerschaft vertreten.*



Wie arbeiten die Ausschüsse?

- 1 In den Ausschüssen findet der wesentliche Teil der parlamentarischen Arbeit statt. Sie werden deshalb auch als „Motor/Werkstatt der Demokratie“ bezeichnet. Hier kommen die Fachleute der Fraktionen zusammen und beraten darüber, wie genau ein Gesetz
- 5 formuliert sein soll. Die Ausschüsse beschäftigen sich also sehr detailliert mit den Gesetzentwürfen. Bei den Sitzungen der Ausschüsse sind auch die zuständigen Senats- und Behördenvertretungen anwesend. Sie müssen den Abgeordneten dort Rede und Antwort stehen.

10

Ausschüsse tagen in der Regel öffentlich. Publikum darf ohne Anmeldung daran teilnehmen.

Damit sich die Mitglieder im Ausschuss ein detailliertes Bild von
15 den Anforderungen und Auswirkungen einer Regelung machen können, holt der Ausschuss Informationen ein:

- Es können öffentliche Anhörungen – bei denen sich jede und jeder äußern kann – angesetzt werden.
- 20 ● Es finden Informationsgespräche der Ausschussmitglieder mit Betroffenen statt.
- Es werden Sachverständige und Interessenvertretungen gehört. Die Abgeordneten müssen sich Gedanken machen, welche Fachleute sie einladen und welche Fragen sie diesen stellen wollen.

25

Die oder der Ausschussvorsitzende erteilt und entzieht das Wort – ein Ausschuss ist kein offener Gesprächskreis, sondern verläuft nach dem Muster Frage/Antwort. Am Ende berichtet der Ausschuss der Bürgerschaft über seine Arbeit und kann dem Plenum
30 auch eine geänderte Gesetzesvorlage zur Abstimmung vorlegen.

● Ausschuss

Die Bürgerschaft hat Fachausschüsse mit beratungs- und gesetzesvorbereitender Funktion. Die Ausschüsse, in denen sich ein großer Teil der Parlamentsarbeit vollzieht, werden entsprechend dem Verhältnis der Fraktionsstärken besetzt. Dazu kommt als ständiger Ausschuss der Eingabenausschuss.

● Senat (Regierung)

Damit das, was die Bürgerschaft beschließt, umgesetzt wird, braucht die Stadt eine Verwaltung. Diese besteht aus Behörden, die sich mit mehreren tausend Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern z. B. um Sauberkeit und Sicherheit der Stadt sowie die Schulen kümmert. Geführt werden die Behörden von der Landesregierung, die in Hamburg Senat heißt. Die Erste Bürgermeisterin bzw. der Erste Bürgermeister leitet die Sitzungen und vertritt den Senat nach außen. Sie bzw. er wird von der Bürgerschaft gewählt und beruft die Senatorinnen und Senatoren für jede Behörde.



Die Entscheidung

- 1 Liegt der Bürgerschaft ein Gesetzentwurf vor, wird darüber im Parlament zwei Mal (1. und 2. Lesung) abgestimmt. Dies soll vor übereilten Beschlüssen schützen und Gelegenheit zur ausführlichen Beratung und für Änderungen geben. Viele Gesetze werden vor den eben genannten Abstimmungen in der Bürgerschaft debattiert. Dabei werden die Argumente von den Fraktionen nochmals öffentlich vorgetragen.

Die Plenarsitzungen werden deshalb auch „Schaufenster der Politik“ genannt. Aber auch wenn die Medien meist über diese Sitzungen berichten, sind doch die Ausschusssitzungen der Ort, an dem die intensiven Vorbereitungen geleistet werden. Besondere Bedeutung haben bei den Plenarsitzungen natürlich die Abstimmungen, denn dort entscheiden die Volksvertreterinnen und Volksvertreter.

- 15 Wenn die Bürgerschaft ein Gesetz beschließt, muss der Senat dieses innerhalb eines Monats im Hamburgischen Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlichen.

P5d

Bürgerschaft beschließt erneut Glasflaschenverbot

- 1 2012, Hamburg – Im Jahr 2008 hatte die Stadt Hamburg beschlossen, dass es Freitag-, Sonnabend- und Sonntagnacht sowie in der Nacht vor Feiertagen und der darauffolgenden Nacht verboten ist, zwischen 22 Uhr und 6 Uhr Glasflaschen auf dem Kiez bei sich zu tragen und zu verkaufen. Das Gesetz galt für vier Jahre und stand in diesem Jahr auf dem Prüfstand. Die Polizei berichtete, dass die Straftaten mit Glasflaschen im Jahr 2012 auf 87 zurückgegangen seien. Die Schwere der Verletzungen nach gewalttätigen Auseinandersetzungen habe sich nach Angaben der Polizei zudem deutlich verringert. Aus diesem Grund hat sich die Bürgerschaft entschlossen, das Glasflaschenverbot um weitere vier Jahre zu verlängern.

AUFGABEN



1 Lies zunächst den Text #P5a.

- a. Stimmt in eurer Klasse spontan darüber ab, ob ihr für ein Glasflaschenverbot seid. Notiert das Ergebnis.
- b. Diskutiert, was bei einem Glasflaschenverbot zu berücksichtigen wäre und wer in Hamburg für und gegen ein solches Verbot sein könnte.
- c. Rechercheauftrag: Finde in der Parlamentsdatenbank (Schlagwort: Glasflaschenverbotsgesetz) heraus, welcher Ausschuss sich mit diesem Thema beschäftigt hat.
- d. Mit welchen Themen beschäftigt sich der Ausschuss aktuell?
- e. Suche eine Tagesordnung der letzten beiden Monate des Ausschusses.
- f. Rechercheauftrag: Suche einen Ausschussbericht, bei dem über das Thema Glasflaschenverbot gesprochen wurde.
- g. Rechercheauftrag: Suche ein Plenarprotokoll, bei dem über dieses Thema debattiert wurde.

2 Erstelle auf einer DIN-A4-Seite eine eigene Kreislaufskizze (wie in #P5b). Lass die vier Kästen frei.

3 Recherchiere in der Parlamentsdatenbank und in den Archiven von Hamburger Zeitungen zu Themen, die in der Bürgerschaft diskutiert wurden und bei denen es zu Entscheidungen des Landesparlaments kam. Trage anschließend das konkrete Problem in den obersten Kasten der Kreislaufskizze ein. Vervollständige das Modell des Kreislaufs mit passenden Stichworten, die bei dieser Thematik denkbar sind.

4 Erstelle ein Schaubild, das die Hamburger Gesetzgebung (#P5c) darstellt. Benutze Pfeile, um die verschiedenen Stationen und Abläufe darzustellen. Verwendet blaue Farbe für alles, was in der Bürgerschaft passiert, und grüne Farbe für alles, was im Senat passiert. Schreibt neben die Pfeile, was jeweils genau passiert, z. B. „Gesetz wird eingebracht“ oder „Gesetz wird weitergeleitet“.

5 Recherchiere zu Befragungen in Ausschüssen:

- a. Welche Fachleute wurden in den Haushaltsausschuss eingeladen? Finde das Protokoll 20/49 in der Parlamentsdatenbank.
- b. Überlege dir ein Thema, welches in einem Ausschuss der Bürgerschaft beraten werden könnte, und stelle eine Liste von Fachleuten zusammen, die du einladen würdest.
- c. Welche Fragen wollten die Mitglieder des Sozialausschusses den eingeladenen Fachleuten stellen? Finde das Protokoll 19/28, 16.9.2010, S. 44–45 (= Anlage 1 des Protokolls).
- d. Welche Fragen könntest du den Fachleuten, die du genannt hast, stellen? Finde mindestens fünf Fragen.

6 Recherchiere, wie Entscheidungen in der Bürgerschaft während der Pandemie zustande kommen.

EXTRAAUFGABEN FÜR DAS ROLLENSPIEL #PR

Um den Weg einer Entscheidung der Bürgerschaft nachzuvollziehen, schlüpfen die Schülerinnen und Schüler in verschiedene Rollen und spielen die Abläufe in der Bürgerschaft selbst nach – anhand eines konkreten Beispiels! Macht mit eurer Klasse das Rollenspiel (siehe #PR, Dauer: 2–3 Unterrichtseinheiten)

7 Ordnet die Phasen des Planspiels und die Informationen aus #P5c eurer Kreislaufskizze zu, welche ihr auf einer DIN-A4-Seite erstellt habt. Dieses Mal ist das Glasflaschenverbot das Thema des Kreislaufs.

8 Entscheidet nun selbst: Seid ihr für das Glasflaschenverbot? Diskutiert in eurer Klasse.

9 Stimmt ab, ob ihr für oder gegen ein Verbot von Glasflaschen seid. Vergleicht das Ergebnis mit der Abstimmung am Anfang der Beschäftigung mit dem Thema. Gibt es Veränderungen? Wer hat seine Meinung geändert? Warum?

PR Rollenspiel „Sollen Glasflaschen auf dem Hamburger Kiez verboten werden?“

Um den Weg einer Entscheidung der Bürgerschaft nachzuvollziehen, schlüpfen die Schülerinnen und Schüler in verschiedene Rollen und spielen die Abläufe in der Bürgerschaft selbst nach – anhand eines konkreten Beispiels! Macht mit eurer Klasse das Rollenspiel

PRa **Vorbereitungsphase**

Zeitansatz: 1 Schulstunde oder entsprechende Hausaufgabenzeit

Die Rollen werden eingeteilt:

- Präsidentin und Vizepräsident
- Innensenator als Repräsentant des Senats und dessen Mitarbeiterin
- Mitglieder der Fraktion der „Sicherheitspartei“
- Mitglieder der Fraktion „Alternativpartei“
- Mitglieder der Fraktion „Freiheitspartei“ und Vorsitz des Innenausschusses
- Kriminalexpertin
- Vertretung der ansässigen Unternehmen
- Partyveranstalterin

Nach der Einteilung lesen die Schülerinnen und Schüler die Basismaterialien aus Modul #P5 und bearbeiten die dazugehörigen Aufgaben und machen sich anschließend mit ihrer jeweiligen Rollenkarte vertraut.

Den Schülerinnen und Schülern sollte dabei klar sein: Während des Rollenspiels spielen alle „ihre jeweilige Rolle“, die eigene Meinung hat Pause!

Die Schülerinnen und Schüler, die keine bestimmte Rolle einnehmen, lesen die Rollenkarte der Präsidentin, um Einblick in den Ablauf zu erhalten, und prüfen später in den Spielphasen, ob alles korrekt verläuft. Außerdem sollen Sie bei einer Abschlussbesprechung ihre Eindrücke des Gesehenen schildern.

PRb

Spielphasen

Zeitansatz insgesamt: eine Doppelstunde

Phase 1:

Erste Bürgerschaftssitzung

(etwa zwei Minuten) Die Schülerinnen und Schüler sitzen als Fraktionen zusammen, die Präsidentin und der Vizepräsident vor allen – neben diesen beiden der Innensenator (als Guest). Die Präsidentin eröffnet die Sitzung, ruft den entsprechenden Tagesordnungspunkt auf, lässt die Fraktionsvertreter darüber abstimmen, verkündet das Ergebnis und schließt die Sitzung wieder.

Phase 2:

Erste Fraktionssitzung

(und Zeit zur Recherche – etwa 30 Minuten) Die Schülerinnen und Schüler finden sich an Gruppentischen zu ihren Fraktionssitzungen ein, recherchieren Argumente und Gegenargumente – tauschen sich aus. Sie überlegen sich für alle Fachleute, die ihnen später im Ausschuss begegnen (Kriminalexperte, Vertretung der Unternehmer, Partyveranstalterin und Innensenator bzw. seine Mitarbeiterin), eine Frage.

Phase 3:

Beratung im Innenausschuss mit Expertinnen und Experten

(etwa 25 Minuten) Die Abgeordneten sitzen auf einer Seite, die oder der Ausschussvorsitzende in der Mitte, die Fachleute sitzen den Abgeordneten gegenüber. Die oder der Ausschussvorsitzende eröffnet die Sitzung. Sie oder er moderiert die Befragung der Fachleute und achtet darauf, dass sich alle Beteiligten bei Fragen und Antworten kurz fassen (jeweils maximal eine Minute). Am Ende schließt der oder die Vorsitzende die Sitzung.

Phase 4:

Zweite Fraktionssitzung

(etwa 10 Minuten) Die Fraktionsmitglieder finden sich wieder an ihren Gruppentischen ein. Sie bereiten kurze Reden für die Bürgerschaftssitzung vor (jeweils maximal eine Minute Redezeit). Jedes Fraktionsmitglied soll später eine Rede halten – sie müssen also die Argumente aufteilen.

Phase 5:

Zweite Bürgerschaftssitzung

(etwa 15 Minuten) Die Schülerinnen und Schüler sitzen wieder als Fraktionen zusammen, die Präsidentin und der Vizepräsident vor allen. Die Präsidentin eröffnet die Sitzung, ruft den entsprechenden Tagesordnungspunkt auf, bittet die Rednerinnen und Redner nach vorn, lässt die Fraktionsmitglieder abstimmen, verkündet das Ergebnis und schließt die Sitzung wieder.

PRc

Rollenkarten

ROLLENKARTE

Bürgerschaftspräsidentin und Vizepräsident (2 Personen)

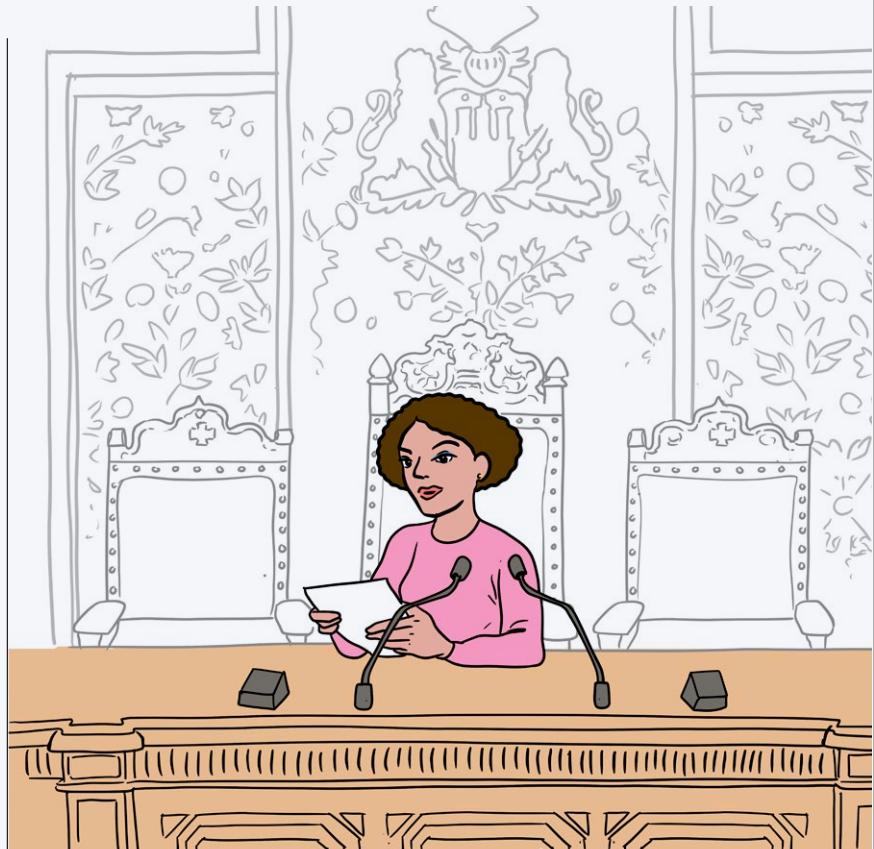
■ Ihr leitet die Sitzungen der Bürgerschaft. Ihr ruft die Namen der Rednerinnen und Redner auf, achtet auf eine faire und angemessene Atmosphäre, d. h., Zwischenrufe dürfen z. B. nicht beleidigend sein. Ihr lasst am Ende über die Gesetzesvorlage abstimmen.

EURE AUFGABEN

in Phase 1

Erste Bürgerschaftssitzung

- Ihr eröffnet die Sitzung.
- Ihr ruft den Tagesordnungspunkt auf: „Wir kommen zu Punkt 41 der Tagesordnung, Drucksache 19/3253: Entwurf eines Gesetzes über das Verbot des Mitföhrens und des Verkaufs von Glasgetränkebehältnissen in bestimmten Gebieten (GlasflaschenverbotsG) (Senatsantrag) – die Fraktion „Sicherheitspartei“ möchte diese Drucksache an den Innenausschuss überweisen. Die Fraktionen sind übereingekommen, dass ohne Debatte zu tun. Wer einer Überweisung der Drucksache 19/3253 an den Innenausschuss zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen.“ [Ihr zählt die Jastimmen.] „Die Gegenprobe.“ [Ihr zählt die Neinstimmen.] „Enthaltungen?“ [Ihr zählt die Enthaltungen.] „Das Überwusungsbegehr ist einstimmig angenommen. Dies war der letzte Tagesordnungspunkt der heutigen Sitzung. Hiermit schließe ich die Sitzung.“



in Phase 2

Erste Fraktionssitzung

- Ihr seid bei der Fraktionssitzung der „Sicherheitspartei“ anwesend, da ihr Mitglied dieser Fraktion seid. Ihr könnt eure Fraktionskollegen beraten – eine Rede werdet ihr später nicht halten.

in Phase 3

Beratung im Innenausschuss mit Fachleuten

- Hier seid ihr nur Zuschauer.

in Phase 4

Zweite Fraktionssitzung

- Ihr seid bei der Fraktionssitzung der „Sicherheitspartei“ anwesend, da ihr Mitglied

dieser Fraktion seid. Ihr könnt eure Fraktionskollegen beraten – eine Rede werdet ihr später nicht halten.

in Phase 5

Zweite Bürgerschaftssitzung

- Ihr ruft den Tagesordnungspunkt auf: „Ich rufe Punkt 28 der Tagesordnung auf, Bericht des Innenausschusses: Entwurf eines Gesetzes über das Verbot des Mitföhrens und des Verkaufs von Glasgetränkebehältnissen in bestimmten Gebieten. [Bericht des Innenausschusses über die Drucksache 19/3253: Entwurf eines Gesetzes über das Verbot des Mitföhrens und des Verkaufs von

ROLLENKARTE

Bürgerschaftspräsidentin und Vizepräsident (2 Personen)

Glasgetränkebehältnissen in bestimmten Gebieten (GlasflaschenverbotsG) (Senatsantrag) – Drucksache 19/3397] Wer wünscht das Wort? – Frau/ Herr Abgeordnete/-r Musterperson, bitte.“ Später ruft ihr diejenigen nacheinander auf, die sich an der Debatte beteiligen wollen. Ihr achtet auf die Wortwahl, die Lautstärke im Raum und darauf, dass niemand länger als eine Minute spricht. Die Fraktionen kommen – ggf. in mehreren Runden – der Reihe nach dran. Auch der Innensenator kann sich zu Wort melden.

- Ihr lasst die Abgeordneten anschließend abstimmen, verkündet das Ergebnis: „Wir kommen zur Abstimmung. Wer stimmt dem Gesetz über das Verbot des Mitführrens und des Verkaufs von Glasgetränkebehältnissen in bestimmten Gebieten in zweiter Lesung zu, den bitte ich um das Handzeichen.“ [Ihr zählt die Jastimmen.] „Die Gegenprobe.“ [Ihr zählt die Neinstimmen.] „Enthaltungen?“ [Ihr zählt die Enthaltungen.] „Somit ist das Gesetz in erster Lesung beschlossen. Es bedarf einer zweiten Lesung.“

- Ihr fragt den Innensenator – als Vertreter des Senats –, ob „der Senat mit einer sofortigen zweiten Lesung einverstanden“ ist. Ihr fragt die Abgeordneten, ob es in dieser Sache „Widerspruch aus dem Hause gibt“. Sagt der Senat Nein oder sind Abgeordnete nicht einverstanden, müsste die zweite Lesung in einer neuen Sitzung erfolgen. Gibt es keine Probleme,

so könnt ihr weitermachen.

- Ihr lasst ein zweites Mal abstimmen, verkündet das Ergebnis und schließt dann die Sitzung: „Wer stimmt dem Gesetz über das Verbot des Mitführrens und des Verkaufs von Glasgetränkebehältnissen in bestimmten Gebieten in zweiter Lesung* zu, den bitte ich um das Handzeichen.“ [Ihr zählt die Jastimmen.] „Die Gegenprobe.“ [Ihr zählt die Neinstimmen.] „Enthaltungen?“ [Ihr zählt die Enthaltungen.] „Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen. Dies war der letzte Tagesordnungspunkt der heutigen Sitzung. Hiermit schließe ich die Sitzung.“

**Der Senat könnte die sofortige zweite Lesung ablehnen, wenn er den Eindruck hat, dass er seine Lösungsvorschläge nochmals ausgiebig darlegen sollte. Widerspruch bei den Abgeordneten könnte es geben, falls diese übereilte Beschlüsse befürchten – und das Thema deshalb nochmals diskutieren wollen.*



ROLLENKARTE

■ Ihr repräsentiert den Hamburger Senat. Der Senat wird von der „Sicherheitspartei“ unterstützt, weshalb der Senat für das Glasflaschenverbot ist. Neben den Argumenten, die auch die Abgeordneten der Partei vertreten und vorstellen, stellt ihr auch die Situation und Position der Polizei dar, da die Polizei dem Innensenator unterstellt ist.

Die Polizei würde ein Verbot begrüßen, da dies zu einer Verbesserung der Sicherheitssituation führen würde und man rechtzeitig das Tragen von Glasflaschen kontrollieren könnte. Die Polizei hätte dann eine bessere Handhabe, um Straftaten im Vorwege zu verhindern. Zudem würden auch Angriffe auf Polizisten verhindert werden. Die Erfahrung der Polizei zeige, dass Glasflaschen eine häufige Tatwaffe sind, da sie ein Täter in einer Affektsituation bereits in der Hand halte. Ihr unterstützt ansonsten die Argumente der „Sicherheitspartei“. Ihr solltet zur Vorbereitung eurer Position auch noch einmal in der Parlamentsdatenbank recherchieren, welche Position der Senat in der Debatte vertrat.

EURE AUFGABEN ...

in Phase 1

Erste Bürgerschaftssitzung

- Ihr seid während der ersten Bürgerschaftssitzung anwesend – mit abstimmen dürft ihr nicht! Ihr sitzt neben der Präsidentin und dem Vizepräsidenten.

Innensenator und dessen Mitarbeiterin (2 Personen)



in Phase 2

Erste Fraktionssitzung

- Ihr seid bei der Fraktionssitzung der „Sicherheitspartei“ anwesend. Ihr könnt eure Fraktionskollegen beraten. Ihr werdet später auch eine Rede halten müssen.

in Phase 3

Beratung im Innenausschuss mit Expertinnen und Experten

- Ihr seid hier als Vertretung des Senats. Die Abgeordneten dürfen euch Fragen stellen. Ihr müsst diese kurz und knapp beantworten.

in Phase 4

Zweite Fraktionssitzung

- Ihr nehmt wieder an der Fraktionssitzung der „Sicherheitspartei“ teil und könnt die Fraktionskollegen beraten. Gleich-

zeitig nutzt ihr die Zeit, um eure Rede (Redezeit: eine Minute) für die zweite Bürgerschaftssitzung vorzubereiten, in der ihr die Position des Senats darlegt.

in Phase 5

Zweite Bürgerschaftssitzung

- Ihr sagt der Bürgerschaftspräsidentin, dass ihr eine Rede halten wollt. Wenn sie euch bittet, das Wort zu ergreifen, tragt ihr eure Position vor.
- Da ihr kein Mitglied der Bürgerschaft seid, dürft ihr nicht mit abstimmen.
- Wenn euch die Präsidentin fragt, ob ihr einer „sofortigen zweiten Lesung zustimmt“, beantwortet ihr dies mit „Ja“, denn ihr wollt ja, dass das Gesetz schnell beschlossen wird.

ROLLENKARTE

„Sicherheitspartei“
(5 Personen)

■ Ihr vertretet die Position, dass es unbedingt zu einem Glasflaschenverbot kommen muss. Freitag-, Sonnabend- und Sonntagnacht sowie in der Nacht vor Feiertagen und der darauffolgenden Nacht soll es in der Zeit zwischen 22 Uhr und 6 Uhr verboten sein, Glasflaschen auf dem Kiez bei sich zu tragen. Ihr wollt die Regelung für zunächst vier Jahre durchsetzen und dann nach einer Untersuchung, ob sich die Regelung bewährt hat, erneut entscheiden.

Ihr habt die absolute Mehrheit der Sitze in der Bürgerschaft. Euer wesentliches Argument ist die höhere Sicherheit, die für die Hamburgerinnen und Hamburger, aber auch die Gäste erreicht werden soll. Im Jahr 2008 kam es zu 128 gewalttätigen Auseinandersetzungen, bei denen Glasflaschen verwendet wurden. Die Stadt hat die Aufgabe, dies zu verhindern. Sicherheit geht vor, dies ist zudem ein Bedürfnis für alle Hamburgerinnen und Hamburger. Neben dem Verbot von Waffen sei ein Glasflaschenverbot ein wesentlicher Baustein für die Sicherheit auf dem Kiez. Für die Verkäufer auf dem Kiez sagt ihr mehr Umsatz voraus, da die Besucherinnen und Besucher weniger Getränke mitbringen dürfen und jetzt auf dem Kiez Getränke ohne Glas kaufen werden.

EURE AUFGABEN

in Phase 1

Erste Bürgerschaftssitzung

- In der ersten Bürgerschaftssitzung stimmt ihr für eine Überweisung der Drucksache 19/3253 an den Innenausschuss.

in Phase 2

Erste Fraktionssitzung

- Während der Beratung eurer Fraktion recherchiert ihr weitere Argumente, die für ein Glasflaschenverbot sprechen. Ihr überlegt, welche Argumente euch entgegengehalten werden könnten. Ihr überlegt euch gemeinsam Fragen, die ihr den Fachleuten stellen wollt.

in Phase 3

Beratung im Innenausschuss mit Expertinnen und Experten

- Ihr dürft dem Innensenator und den Fachleuten Fragen stellen.
- Am Ende der Sitzung gebt ihr eure Stimme ab, wenn die oder der Ausschussvorsitzende fragt, welche Empfehlung der Ausschuss der Bürgerschaft geben möchte.

in Phase 4

Zweite Fraktionssitzung

- Ihr nehmt an der Fraktionssitzung der „Sicherheitspartei“ teil. Ihr legt fest, wer später in der Bürgerschaftssitzung welche

Argumente vortragen wird, und bereitet eure eigene Rede (Redezeit: eine Minute) vor. In eurer Rede könnt ihr eure eigenen Argumente nennen bzw. untermauern oder aber versuchen, Gegenargumente zu entkräften.

in Phase 5

Zweite Bürgerschaftssitzung

- Ihr sagt der Bürgerschaftspräsidentin, dass ihr eine Rede halten wollt. Wenn sie euch bittet, das Wort zu ergreifen, tragt ihr eure Rede vor. Wenn andere Abgeordnete ihre Reden halten, könnt ihr diese durch Zwischenrufe kommentieren.
- Bei den Abstimmungen stimmt ihr für das Verbot.
- Ihr erhebt keinen Widerspruch gegen eine „sofortige zweite Lesung“.



ROLLENKARTE

„Alternativpartei“
(2 Personen)

■ Ihr vertretet die Position, dass es grundsätzlich zu keinem Alkoholkonsum in der Öffentlichkeit auf dem Kiez kommen soll. Denn für euch ist übermäßiger Alkoholkonsum das Hauptproblem. Auch Plastikflaschen sind für euch deshalb keine Lösung. Außerdem wären diese noch umweltschädlicher.

Ihr wollt zudem, dass die Besucher des Hamburger Kiezes an den Eingängen kontrolliert werden – mit Metalldetektoren wie am Flughafen. Auf diese Weise würde man unerwünschte Besucherinnen und Besucher abschrecken und Waffen vom Kiez fernhalten. Alkoholisierten Personen soll im Rahmen der Kontrollen der Eintritt verboten werden.

EURE AUFGABEN

in Phase 1

Erste Bürgerschaftssitzung

- In der ersten Bürgerschaftssitzung stimmt ihr für eine Überweisung der Drucksache 19/3253 an den Innenausschuss.

in Phase 2

Erste Fraktionssitzung

- Während der Beratung eurer Fraktion recherchiert ihr weitere Argumente, die für ein Glasflaschenverbot sprechen. Ihr überlegt, welche Argumente euch entgegengehalten werden könnten. Ihr überlegt euch gemeinsam Fragen, die ihr den Fachleuten stellen wollt.



in Phase 3

Beratung im Innenausschuss mit Expertinnen und Experten

- Ihr dürft dem Innensenator und den Fachleuten Fragen stellen.
- Am Ende der Sitzung gebt ihr eure Stimme ab, wenn die oder der Ausschussvorsitzende fragt, welche Empfehlung der Ausschuss der Bürgerschaft geben möchte.

in Phase 4

Zweite Fraktionssitzung

- Ihr nehmt an der Fraktionssitzung der „Alternativpartei“ teil. Ihr legt fest, wer später in der Bürgerschaftssitzung welche Argumente vortragen wird, und bereitet eure eigene Rede (Redezeit: eine Minute) vor. In eurer Rede könnt ihr eure eigenen Argumente nen-

nen bzw. untermauern oder aber versuchen, Gegenargumente zu entkräften.

in Phase 5

Zweite Bürgerschaftssitzung

- Ihr sagt der Bürgerschaftspräsidentin, dass ihr eine Rede halten wollt. Wenn sie euch bittet, das Wort zu ergreifen, tragt ihr eure Rede vor. Wenn andere Abgeordnete ihre Reden halten, könnt ihr diese durch Zwischenrufe kommentieren.
- Bei den Abstimmungen stimmt ihr für das Verbot.
- Ihr erhebt keinen Widerspruch gegen eine „sofortige zweite Lesung“.

ROLLENKARTE

„Freiheitspartei“
(3 Personen)

■ Ihr vertretet die Position, dass es zu keinem Glasflaschenverbot kommen soll. Ihr stellt den Vorsitzenden des Innenausschusses. Euer wesentliches Argument ist, dass es bereits zu genug Einschränkungen der Freiheit durch Waffenverbote und Kameras für die Hamburgerinnen und Hamburger, aber auch die Gäste gekommen ist. Ihr seid der Meinung, dass man bei einem Flaschenverbot auch weitere Gegenstände, wie z.B. Handys, verbieten müsste, da auch diese zur Verabredung für Gewalttäten oder gar selbst als Waffe benutzt werden könnten. Die Menschen sollten selbst entscheiden, aus welchen Gefäßen sie trinken wollen, und nicht die Stadt. Ihr befürchtet, dass es zu weiteren Einschränkungen kommt, wenn man erst einmal mit solch einer Regelung beginnt. Für die Verkäuferinnen und Verkäufer auf dem Kiez sagt ihr weniger Umsatz voraus, da die Gäste ihre Getränke nur ungern aus Plastikflaschen trinken wollen und fortan vor dem Besuch des Kiezes Alkohol konsumieren. Somit bestehe die Gefahr, dass die Besucherinnen und Besucher des Kiezes bereits stärker alkoholisiert auf den Kiez kommen und es daraufhin auf den Straßen zu mehr Straftaten komme.

EURE AUFGABEN

in Phase 1

Erste Bürgerschaftssitzung

- In der ersten Bürgerschaftssitzung stimmt ihr für eine Überweisung der Drucksache 19/3253 an den Innenausschuss.

in Phase 2

Erste Fraktionssitzung

- Während der Beratung eurer Fraktion recherchiert ihr weitere Argumente, die gegen ein Glasflaschenverbot sprechen. Ihr überlegt, welche Argumente euch entgegengehalten werden könnten. Ihr überlegt euch gemeinsam Fragen, die ihr den Fachleuten stellen wollt.

in Phase 3

Beratung im Innenausschuss mit Expertinnen und Experten

- Ihr dürft dem Innensenator und den Fachleuten Fragen stellen.
- Am Ende der Sitzung gebt ihr eure Stimme ab, wenn die oder der Ausschussvorsitzende fragt, welche Empfehlung der Ausschuss der Bürgerschaft geben möchte.

in Phase 4

Zweite Fraktionssitzung

- Ihr nehmt an der Fraktionssitzung der „Freiheitspartei“ teil.

Ihr legt fest, wer später in der Bürgerschaftssitzung welche Argumente vortragen wird, und bereitet eure eigene Rede (Redezeit: eine Minute) vor. In eurer Rede könnt ihr euren Argumenten nennen bzw. untermauern oder aber versuchen, Gegenargumente zu entkräften.

in Phase 5

Zweite Bürgerschaftssitzung

- Ihr sagt der Bürgerschaftspräsidentin, dass ihr eine Rede halten wollt. Wenn sie euch bittet, das Wort zu ergreifen, tragt ihr eure Rede vor. Wenn andere Abgeordnete ihre Reden halten, könnt ihr diese durch Zwischenrufe kommentieren.
- Bei den Abstimmungen stimmt ihr gegen das Verbot.
- Ihr erhebt keinen Widerspruch gegen eine „sofortige zweite Lesung“.

ZUSATZ FÜR DEN AUSSCHUSSVORSITZENDEN:

Du leitest in Phase 3 die Sitzung des Innenausschusses. Obwohl du zur „Freiheitspartei“ gehörst, leitest du die Sitzung fair und achtest auf angemessene Wortwahl. Zum Ablauf:

- Du eröffnest die Sitzung. Hier gibst du noch mal einen kurzen neutralen Überblick über das zu behandelnde Thema.
- Du moderierst die Fragen der Abgeordneten und die Antworten des Innensenators, seiner Mitarbeiterin und der anderen Fachleute.
- Anschließendforderst du die Mitglieder auf, sich in einer Abstimmung zu äußern, ob der Innenausschuss der Bürgerschaft empfiehlt, dem Gesetzesentwurf zuzustimmen oder diesen abzulehnen. (Die Mehrheit wird das Gesetz befürworten.) Du verkündest das Ergebnis der Empfehlung und schließt die Ausschusssitzung.

ROLLENKARTE

Kriminalexpertin
(2 Personen)

■ Ihr tragt eure fachkundige Meinung in der Ausschusssitzung vor. Ihr tragt vor, dass sich ein Verbot sicher beruhigend auf die Situation im Kiez auswirken würde, es sei jedoch nicht sicher, dass es nun zu weniger Straftaten käme, da es weiterhin zu Konflikten unter den Besucherinnen und Besuchern kommen werde. Es sei zwar richtig, dass es unter Alkoholeinfluss zu Kurzschlussreaktionen komme und dann die Waffe, die man in der Hand halte, die Waffe sei, die man einsetze, doch finde man sicher schnell auch andere Gegenstände. Das weitere Problem seien die Kontrollen, die zu erhöhten Kosten führen würden, denn nur durch Kontrollen würde ein Verbot auch umgesetzt werden können. Es müsse grundsätzlich eine Überprüfung nach einer möglichen Einführung geben, die zeigt, ob ein Verbot erfolgreich sei.



EURE AUFGABEN

in Phase 1

Erste Bürgerschaftssitzung

- Hier seid ihr nur Teil des Publikums.

in Phase 2

Erste Fraktionssitzung

- Bereitet euch sorgfältig darauf vor, später im Innenausschuss ganz kurz auf Fragen der Abgeordneten zu antworten und eure fachkundige Meinung vorzustellen. Ihr könnt in dieser Phase noch weitere Aspekte aus der kriminalistischen Sicht recherchieren. Wichtig ist, dass es sich dabei nicht um Meinungen, sondern um Fakten handelt.

in Phase 3

Beratung im Innenausschuss

mit Expertinnen und Experten

- Ihr seid hier als Kriminalexpertin zu Gast. Die Abgeordneten dürfen euch Fragen stellen. Ihr müsst diese kurz und knapp beantworten.

in Phase 4

Zweite Fraktionssitzung

und

Phase 5

Zweite Bürgerschaftssitzung

- Hier seid ihr nur Teil des Publikums.

ROLLENKARTE

Vertretung ansässiger Unternehmen (2 Personen)

■ Ihr tragt als Vertretung der auf dem Kiez ansässigen Unternehmen die Position vor, dass es für euch geschäftsschädigend sei, wenn ihr keine Glasflaschen mehr verkaufen dürftet, dies jedoch zwei Straßen weiter, d. h. außerhalb der Zone, noch erlaubt sei. Ihr würdet dadurch bestraft werden, obwohl ihr nie eine Straftat begangen habt. Wenn man Glasflaschen verbieten möchte, dann bundesweit.



EURE AUFGABEN

in Phase 1

Erste Bürgerschaftssitzung

- Hier seid ihr nur Teil des Publikums.

in Phase 2

Erste Fraktionssitzung

- Bereitet euch sorgfältig darauf vor, später im Innenausschuss ganz kurz auf Fragen der Abgeordneten zu antworten und eure Sichtweise vorzustellen. Ihr könnt in dieser Phase noch weitere Aspekte des Problems recherchieren.

in Phase 3

Beratung im Innenausschuss mit Expertinnen und Experten

- Ihr seid hier als Vertretung der ansässigen Unternehmen zu Gast. Die Abgeordneten dürfen euch Fragen stellen. Ihr müsst diese kurz und knapp beantworten.

in Phase 4

Zweite Fraktionssitzung

und

Phase 5

Zweite Bürgerschaftssitzung

- Hier seid ihr nur Teil des Publikums.

ROLLENKARTE

**Partyveranstalterin
(2 Personen)**

■ Ihr seid als Partyveranstalterin gegen das Glasflaschenverbot auf dem Kiez. Ihr findet es ungerecht, wenn wegen 128 Fällen alle vier Millionen Besucherinnen und Besucher bestraft würden. Glasflaschen gehören eurer Ansicht nach zur Partykultur.

EURE AUFGABEN



in Phase 1

Erste Bürgerschaftssitzung

- Hier seid ihr nur Teil des Publikums.

in Phase 2

Erste Fraktionssitzung

- Bereitet euch sorgfältig darauf vor, später im Innenausschuss ganz kurz auf Fragen der Abgeordneten zu antworten und eure Sichtweise vorzustellen. Ihr könnt in dieser Phase noch weitere Aspekte des Problems recherchieren.

in Phase 3

Beratung im Innenausschuss mit Experten

- Ihr seid hier in der Rolle der Partyveranstalterin, die von einem entsprechenden Gesetz betroffen wäre, zu Gast. Die Abgeordneten dürfen euch Fragen stellen. Ihr müsst diese kurz und knapp beantworten.

in Phase 4

Zweite Fraktionssitzung

und

Phase 5

Zweite Bürgerschaftssitzung

- Hier seid ihr nur Teil des Publikums.

Impressum

Herausgegeben von der Hamburgischen Bürgerschaft
Bürgerschaftskanzlei, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg,
kontakt@bk.hamburg.de, Barbara Ketelhut
(verantwortlich)

Autor (2017):
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf)
in Zusammenarbeit mit
Tanit Nadler (Irena-Sendler-Stadtteilschule) und
Nela Riehl (Stadtteilschule Humboldtstraße)

Redaktion:
Christoph Schoenfeld (Präsident des Finanzgerichts
Hamburg und Vizepräsident des Hamburgischen
Verfassungsgerichts),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg),
Barbara Ketelhut (Bürgerschaftskanzlei),
Luisa Wellhausen

Gestaltung und Gesamtproduktion:
Lichten, www.lichten.com

Illustration: Marco Scuto

Fotos: Bürgerschaftskanzlei, Michael Zapf,
Landeszentrale für politische Bildung Hamburg

Erste gedruckte Auflage: März 2017

Überarbeitung und Ergänzung 2021:
Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf),
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium),
Katharina Kuckuck (Gymnasium Lerchenfeld),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg)